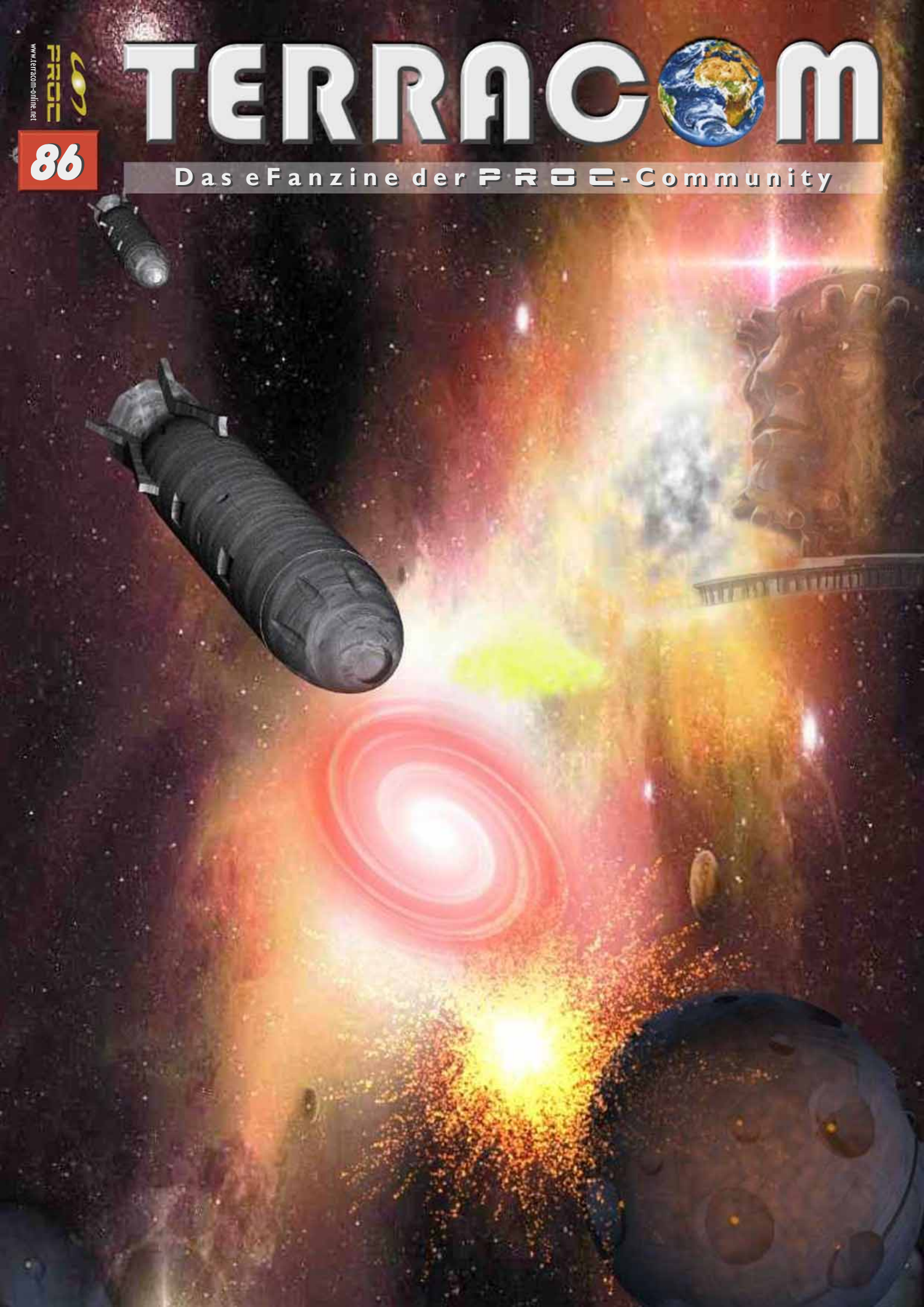
www.terracom-online.net
86

TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community



Impressum

TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community

Nr. 86 – 1. April 2006

Chefredakteur:
Stefan Friedrich
Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Titelbild:
von Lothar Bauer
Zaqoor-Motiv by Klaus Scherwinski
Copyright © Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Textbeiträge:
Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirseland (nh), Jonas Hoffmann (jh), Niki Kelis (nk), Ralf König (rk), Johannes Kreis (jk), Nadine Rothgänger (nr), Wolfgang Ruge (wr), Wolfgang Sandten (ws), Claas Wahlers (cw)

Grafiken:
Jan-Christoph Kurth

Copyright:
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:
www.terracom-online.net
Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.
© 2006 der Gesamtausgabe by Stefan Friedrich

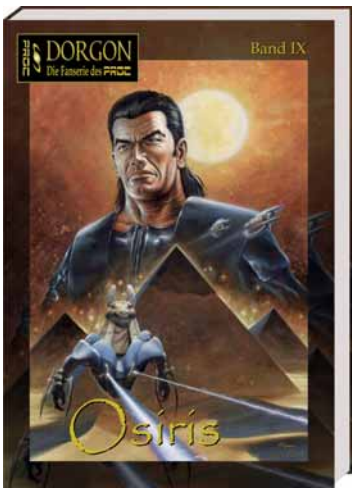
Leserbriefe:
Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. www.perry-rhodan.net
PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
News, Kalender	4
Inside PROC	7
Rezensionen ATLAN 47 - 50	8
Rezensionen PERRY RHODAN 2324 - 2327	13
Werkstattbericht Fandix Atlan Vol .1	21
Kurzinterview Michael Nagula	22
Rezensionen PAN-THAU-RA 3	24
Interview Miriam Hofheinz	30
»Wendepunkt« – Shortstory	33
Rezension »Eine Trillion Euro«	34
Laital feiert Geburtstag	35
Rezension »The Psychedelic Avengers and the Decterian Blood Empire«	36
Buchmesse Leipzig	38
Nanotechnologie als Heftpflaster und 85 Millionen € für die Nanozeit	41
Astro News	42
TERRACOM-Galerie	6

DORGON Band IX - Osiris



Der erste Band zum DORGON-Zyklus *Osiris* beinhaltet die Hefte 75 - 87 der Serie und erscheint als Softcover in hochwertigem Digitaldruck. Der Preis des ca. 600 Seiten umfassenden Werkes beträgt 20 Euro zzgl. Versand.

Die Hefte der Fanserie wurden eigens für die Neuerscheinung als Buch überarbeitet. Das Titelbild zu diesem Buch stammt vom Perry Rhodan-Illustator Swen Papenbrock und zeigt den ägyptischen Gott Osiris.

Jetzt vorbestellen! Das Buch wird voraussichtlich Anfang Juni ausgeliefert. Besucher des ColoniaCon 2006 können die Vorbestellung dort abholen.

Liebe TERRACOM-Leser,

fast hätte man meinen können, dieser Winter wolle gar nicht mehr enden. Seit kurzem gibt es nun endlich doch Anzeichen für den nahenden Frühling, nachdem wir hier in Südostbayern von Mitte November bis Mitte März eine geschlossene Schneedecke hatten. Ob das bereits zu den Auswirkungen eines globalen Klimawandels gehört, oder nur ein strenger Winter war, wie sie immer wieder einmal vorkommen, vermag ich nicht zu sagen. Auf mögliche Auswirkungen, die ein massiver Klimawandel für die Verhältnisse hier in Europa haben kann, geht Andreas Eschbach in seiner Story »Eine Trillion Euro« ein, die 2004 in der gleichnamigen Anthologie erschienen ist (eine Rezension dazu findet ihr übrigens in TERRACOM 68). Claas Wahlers nimmt nun das Hörbuch zu dieser Eschbach-Story, das letztes Jahr bei LübbeAudio erschienen ist, unter die Lupe.

In Leipzig wurde erstmals das monumentale Werk »AllMächtiger! – Faszination PERRY RHODAN« von Eckhard Schwettmann präsentiert. Auch darauf geht Wolfgang Ruge in seinem Besuchsbericht von der Leipziger Buchmesse ein. Mein Exemplar des Buchs hat Amazon.de vor kurzem geliefert, ich hatte allerdings bisher nur die Zeit, es einmal kurz durchzublättern. Auf den ersten Blick ist das umfangreiche Werk sehr beeindruckend, allerdings fällt auch auf, dass auf einem beigelegten A4-Blatt bereits eine lange Liste von Errata aufgeführt ist ... Im nächsten TERRACOM wird es sicherlich eine ausführliche Besprechung zu diesem Buch geben.

Inzwischen ist – mit einmonatiger Verspätung – auch der dritte Band der PAN-THAU-RA-Trilogie erschienen und natürlich wird der Roman von Marc Hillefeld hier im TERRACOM ausführlich besprochen. Interessant sind natürlich auch die ersten Infos zur nächsten PR-Taschenbuchserie bei Heyne, bei der u.a. Frank Böhmert mitschreiben wird. Mehr dazu aber in den News. Es könnte auch sein, dass in absehbarer Zeit in der PERRY RHODAN-Heftserie ein weiterer Gastroman von Frank Böhmert erscheinen wird – zumindest könnte man das mit etwas Phantasie in seinen Blog-Eintrag vom 20. März (*boehmertshasenbrot.blogspot.com*) hinein interpretieren. Schaun' mer mal, ob ich mit meiner Vermutung richtig liege.

Im März sind auch die ersten beiden Romane des neuen ATLAN-Zyklus »FLAMMENSTAUB« erschienen. Wie der Zyklusauftakt gelungen ist, könnt ihr den Rezensionen in diesem TERRACOM entnehmen. Außerdem gibt es zu ATLAN weitere erfreuliche Neuigkeiten, mehr dazu aber in den News.

Natürlich werden auch wieder die aktuellen PERRY RHODAN-Romane besprochen. Ich persönlich kann mich den Einschätzungen unserer beiden Rezensenten zwar nicht immer anschließen, sehe aber auch die Tendenz, dass sich der TERRANOVA-Zyklus nach einem guten Auftakt derzeit in einem Zwischentief befindet. Bleibt zu hoffen, dass die SOL-Handlungsebene frischen Wind in den Zyklus bringen wird.

Im TERRACOM 86 findet ihr neben den regelmäßigen Rubriken Inside PROC und Astro News auch eine Rezension zum neuen Konzeptalbum der Psychedelic Avengers, die Presseschau von Claas Wahlers, einen Artikel über das Projekt Laital, das Geburtstag feiert, und eine Shortstory. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte mich auch noch ein Werkstattbericht von Wolfgang Sandten zur CD Fandix Atlan Vol. 1, ein Projekt, das nach vielen Rückschlägen nun endlich abgeschlossen ist.

Am 9. September feiert VPM die 45 Jahre PERRY RHODAN-Serie mit einem Con in München. Ausführliche Infos dazu findet ihr natürlich auch in diesem TERRACOM.

Zum Schluss möchte ich noch besonders auf die interessanten Kurzinterviews mit Michael Nagula und Timo Lommatzsch sowie das ausführlichere und natürlich nicht minder interessante Interview mit Miriam Hofheinz hinweisen.

Viel Spaß mit TERRACOM 86!

Ad astra!

Stefan

P.S.: Ich bin neugierig auf euer Feedback zum TERRACOM. Bitte schreibt mir an *terracom@proc.org*

Kalender

02.04. Comic & Film Börse (Längenfeldgasse 13-15, Wien) mit Michael Wittmann

06.04. 1992: Günther M. Schelwokat gestorben

07.04. PR 2329 »**Gestrandet in Hangay**« von Hubert Haensel
ATLAN 51 »**Todeszone Schimayn**« von Christian Montillon

09.04. 1966: Frank Borsch geboren

13.04. PR 2330 »**Spur ins Nichts** « von Arndt Ellmer

21.04. PR 2331 »**Die Eisstadt von Vaccao**« von Uwe Anton
ATLAN 52 »**Die Versammlung**« von Hans Kneifel

23.04. 1960: Manfred Weinland geboren

28.04. PR 2332 »**Die Psychial-Werber**« von Michael Marcus Thurner
1996: Peter Griese gestorben
Hörbuchabend PERRY RHODAN (Fun-Fiction Buchhandlung, Rohrbacher Str. 77a, 69115 Heidelberg)

Weitere Neuerscheinungen:

- ATLAN 28 »**Die Eisige Sphäre**«
- phantastisch! 22
- Perry 130 »**Das Versteck im Hyperraum**«

Der Plophos-Zyklus im Trade-Paperback

Nachdem die Neuausgabe des SCHWARM im Trade-Paperback erfolgreich war, wird im Herbst 2006 ein weiterer Zyklus in dieser Form neu aufgelegt.

Die Hefte des sogenannten Plophos-Zyklus wurden in den Silberbänden ausgelassen und erst später im Rahmen der Bertelsmann-Clubausgabe in Buchform publiziert. Dadurch waren sie nur einem begrenzten Publikum zugänglich. Nun werden diese vier Bände in Gestalt modern gestalteter Paperbacks veröffentlicht. Dirk Schulz hat für den Zyklus neue Titelbilder sowie ein gemeinsames Rückenbild gestaltet.

Quelle: www.perry-rhodan.net

»Der Posbikrieg« bei Heyne

Ab Herbst 2006 wird unter dem Titel »Der Posbikrieg« die nächste 6-bändige PERRY RHODAN-Taschenbuchserie nach Exposés von Robert Feldhoff im Heyne Verlag erscheinen. An der Serie wird u.a. Frank Böhmert mit einem Roman beteiligt sein.

Quelle: VPM

ATLAN bald wöchentlich

Gerade hat die ATLAN-Serie ein Jubiläum hinter sich gebracht – nämlich Band 50 der neuen Zählweise –, da gibt es bereits weitere positive Nachrichten zur Serie des unsterblichen Arkoniden zu vermelden.

Bereits in der Anfangszeit der klassischen ATLAN-Serie wurde aufgrund des Erfolgs, der Erscheinungsrhythmus von vierwöchentlich über zweiwöchentlich auf wöchentlich erhöht. Ähnliches steht nun bei der 'Neuen ATLAN-Serie' bevor. Aufgrund der guten Verkäufe der letzten Minizyklen wird im Anschluss an den aktuellen FLAMMENSTAUB-Zyklus, d.h. ab Band 61, die Erscheinungsweise auf wöchentlich umgestellt. Zudem entfällt die strenge Einteilung in 12er-Handlungsabschnitte. Michael Marcus Thurner erstellt derzeit die ersten Exposés für den neuen Großzyklus. Aufgrund des erhöhten Arbeitsaufwands wird derWiener in Zukunft allerdings nicht mehr für Romane bei PERRY RHODAN zur Verfügung stehen. Sein vorerst letzter PR-Roman wird Nr. 2333 »Die Universale Schneise« sein.

Durch die wöchentliche Erscheinungsweise erhöht sich aber nicht nur der Arbeitsaufwand für den ATLAN-Exposéautor, sondern es werden auch mehr Teamautoren benötigt. Erste Gespräche laufen bereits, neben neuen Autoren auch verdiente Alt-Autoren für ATLAN zu reaktivieren. So sollen Susan Schwartz, H.G. Francis und Ernst Vlcek fest zum neuen ATLAN-Team gehören, ebenso der Arkon-Experte Rainer Castor. Altmeister H.G. Ewers konnte ja bereits für den FLAMMENSTAUB-Zyklus gewonnen werden.

Bei der Covergestaltung der wöchentlichen ATLAN-Serie werden sich zunächst Arndt Drechsler und Dirk Schulz in gewohnten Vierer-Titelbildstaffeln abwechseln.

Weitere Informationen können unter *mail@perry-rhodan.net* erfragt werden

Quelle: VP M

phantastisch 22!

In Kürze erscheint die 22. Ausgabe des Magazins *phantastisch!* Aus dem Inhalt:

- *Cover:* Volkan Baga
- *Interviews* mit: Thomas Finn, Matt Ruff, Marcel Feige, Zoran Zivkovic
- *Artikel:*Andreas Eschbach *Warnung vor akuter Dramaturgitis*; Horst Illmer *Science Fiction? Studieren?? In Deutschland???*; Horst Illmer: *Die "Science Fiction"-Definition als Herausforderung für die Philologie*; Johannes Rüster: *Die Welten des Matt Ruff*; Achim Schnurrer *Meister der phantastischen Literatur: Leo Perutz - Teil 2*; Nicole Rensmann *Sprungbrett Fantasy - Der Wolfgang Hohlbein Preis*; Ulrich Blode *Level 4: Die Computerkrimis von Andreas Schlüter*; Thomas Harbach *Trash and Treasury*
- *Rezensionen:* Peter James "Stirb ewig"; Mikael Niemi "Das Loch

in der Schwarte"; Martin Amanshauser "Alles klappt nie"; Terry Pratchett "Ab die Post"; Kim Stanley Robinson "Die Romane des Philip K. Dick. Eine Monographie"; China Miéville "Der eiserne Rat"; Stephen King "The Colorado Kid"; Frank Beddor "Das Spiegellabyrinth"; Reaves/ Pelan (Hg.) "Sherlock Holmes - Schatten über Baker Street"; Thomas Finn "Der Funke des Chronos"; David Brin "Copy"

- *Stories:* Niels-Arne Münch "In der Nacht"; Edgar Philips "Das Geräusch"

Quelle: www.phantastisch.net

45 Jahre PERRY RHODAN – Der Con in München

Die PERRY RHODAN-Serie feiert in diesem Jahr ihr 45-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltet der Pabel-Moewig Verlag am Samstag, den 9. September 2006, einen Con in München.

Da bei dieser Veranstaltung die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist und bei den Workshops eine Vorplanung notwendig ist, bekommen nur die ersten 250 Einsender die Anmeldeunterlagen zugeschickt. Der Eintritt pro Person beträgt 10,– Euro, Lebenspartner und Kinder bis 15 Jahren haben freien Eintritt!

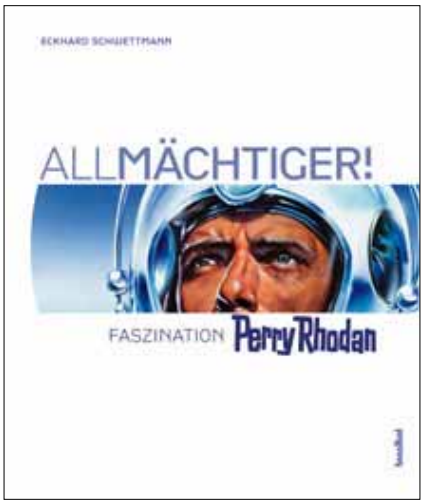
Weitere Informationen finden sich auf der letzten Seite in diesem TERRACOM.

Quelle: www.perry-rhodan.net

All-Mächtiger erschienen

Das umfangreiche Buch von Eckhard Schwettmannn zur PERRY RHODAN-Serie ist inzwischen im Hannibal-Verlag erschienen.

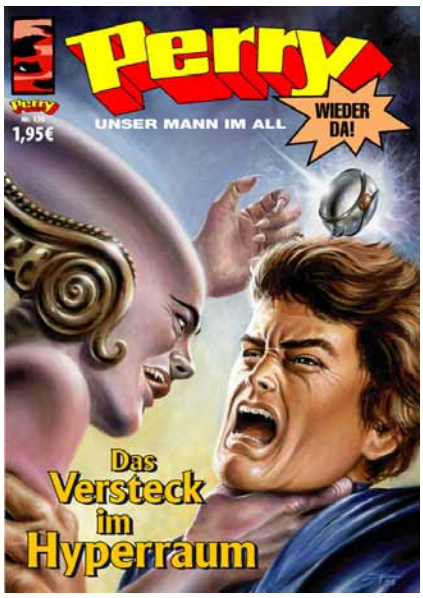
Preis: 49,90 Euro



Quelle: www.perry-rhodan.net

Neuer Perry Comic

Am 24. April erscheint der neue PERRY-Comic »Das Versteck im Hyperraum« der Alligator-Farm. Das Heft wird zum Preis von 1,95 Euro an Bahnhofskiosken und in Comicläden erhältlich sein. Auf der Perry-Homepage (s.u.) kann der Comic ebenfalls bestellt werden (Einzelheft und Abo).



Es ist geplant, in Zukunft drei PERRY-Ausgaben pro Jahr zu veröffentlichen.

Mit Band 130 wird die unvollendet gebliebene Storyline um den Gralmutanten abgeschlossen. Ab dem nächsten Band »Heimat Erde« wird eine neue Storyline begonnen.

Quelle: www.perry-comic.de

Neuer Anlauf in Tschechien

In unserem östlichen Nachbarland ist PERRY RHODAN kürzlich erneut an den Start gegangen – mit Heft 2200 und dem Zyklus »Hvezdný oceán!« (»Der Sternenozean«). Die Hefte erscheinen alle zwei Wochen, komplett mit Glossar und einer ähnlichen Aufmachung wie die deutschen Originale.

Quelle: www.perry-rhodan.net

Neue Etappen für die SOL

In einem Logbuch gab Klaus N. Frick eine Vorschau auf die nächsten Romane um die SOL:

Frank stellt das Raumschiff mit den Menschen und Fremdwesen an Bord vor, präsentiert einige neue Besatzungsmitglieder und berichtet auch darüber, was sich in den letzten Handlungsjahren in der Galaxis Hangay getan hat. [...] Und gewissermaßen nebenbei kommen

die Menschen an Bord der SOL auf die Spur eines Geheimnisses, das sich in der Galaxis mehrfach manifestiert hat – in Form von Raumstationen beispielsweise.

Die weiteren Ereignisse schildert Hubert Haensel. Der Titel seines PR-Romans 2329, »Gestrandet in Hangay«, sagt schon klar aus, mit welchen unüberwindbar scheinenden Problemen die SOL-Besatzung zu kämpfen hat. Die Auswirkungen der erhöhten Hyperimpedanz haben schließlich auch die Galaxis Hangay erfasst. Die SOL-Besatzung kommt in Kontakt zu den Graukartanin, einem Zweigvolk der katzenähnlichen Kartanin, und es kommt in der Folge zu einem intensiven Austausch zwischen den Planetariern und den Menschen aus dem Hantelraumschiff. Konflikte bleiben nicht aus ...

Quelle: www.perry-rhodan.net

William Voltz Award 2006

Der William Voltz-Award hat das Ziel, den Nachwuchs deutschsprachiger Science Fiction-Autoren zu fördern. Inzwischen wird der Storywettbewerb zum dritten Mal ausgeschrieben. Teilnehmen können deutschsprachige Autoren, die bislang noch keinen Roman veröffentlicht haben.

William Voltz hatte sich über die Zukunft und die Zeitbomben auf unserem Planeten viele Gedanken gemacht. Daher ist als Thema für die Stories in diesem Jahr vorgegeben, dass die Geschichten im 22. Jahrhundert spielen müssen und ein Zukunftsbild schildern sollen.

Der Umfang der Stories darf maximal 16.000 Zeichen nach Word-Zählung betragen. Der Einsendeschluss ist am 31. Juli 2006. Die Jury besteht in diesem Jahr aus Uwe Anton und Alfred Kelsner.

Quelle: www.williamvoltz.de

PEGASUS 2006 – Stargate & Atlantis Convention

Am 3.-5. November 2006 findet im Kultur- & Kongresszentrum in Deggendorf die PEGASUS 2006 Convention statt.

PEGASUS 2006
STARGATE & ATLANTIS CONVENTION

Die Gäste: *Torri Higginson* (Dr. Elizabeth Weir - Stargate: Atlantis), *David Nykl* (Dr. Radek Zelenka - Stargate: Atlantis), *Colin Cunningham* (Major Paul Davis - Stargate: SG1), *Craig Veroni* (Dr. Peter Grodin - Stargate: Atlantis), *Dr. Kevin Grazier* (Jet Propulsion Lab / NASA - Science Advisor Battlestar Galactica).

Alle Infos und die Möglichkeit zur Ticketbestellung gibt es unter: *www.fkm-events.com*

Tickets: 119.- € bis 199.- € (je nach Kategorie).

Quelle: www.fkm-events.com

TERRACOM-Galerie

»Phobos Gabzone« von Jan-Christoph Kurth (*www.laital.de*)

Inside PROC

Der Monat der Serverausfälle ...

Der März stand irgendwie unter keinem guten Zeichen. Was harmlos als Festplattentausch anfing, entpuppte sich als dauerhaftes, bisher noch nicht zur Gänze gelöstes Problem unseres Servers.

Es gibt Probleme mit der PerryPedia-Datenbank und der „normalen“ PROC-Datenbank. Ohne groß auf technische Einzelheiten einzugehen, ist es wohl notwendig den aktuellen Server aufzurüsten oder die PerryPedia auf einem eigenen Server auszulagern. So richtig kennt noch keiner die Lösung, weil über das Problem noch gerätselt wird. Es kann daher sicherlich noch zu einigen Serverausfällen kommen. Hauptsächlich ist davon die SQL-Datenbank betroffen. Seiten ohne MySQL-Anbindung laufen ohne Probleme.

Wir hoffen, dass wir bald das Problem in den Griff bekommen. Dann können die Arbeiten am PROC-Portal auch wieder aufgenommen werden, bei dem wir schon recht weit gekommen sind.

Eckhard Schwettmanns Perry Rhodan Buch »All-Mächtiger – Faszination Perry Rhodan« ist nun endlich erschienen. Über Amazon.de z.B kann man es schon bestellen. Eine ausführliche Rezension wird demnächst folgen. Ich freue mich natürlich besonders auf dieses Buch. Zum einen haben wir dort ein gigantisches Werk voll von PERRY RHODAN-Informationen, mit vielen schönen Grafiken, Interviews und Hintergrundstorys. Zum anderen sind ein paar Seiten auch dem Perry Rhodan Online Club und der DORGON-Serie gewidmet mit Grafiken und einem Interview mit meiner Wenigkeit. Ich habe das fertige Buch noch nicht gesehen und warte sehnsüchtig jeden Tag auf den Paketlieferanten.

Das Buch wurde auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt und hat gleich gute Kritiken bekommen. Ohne es gelesen zu haben, kann ich mir vorstellen, dass es ein sehr schönes Werk sein wird, da der Autor mit dem Herzen an PERRY RHODAN hängt und dementsprechend sehr lange und detailreich an dem Buch gearbeitet hat.

In Bezug auf das geplante DORGON-Buch möchte ich noch eine Klarstellung abgeben: Es handelt sich natürlich um ein Fanprojekt. Das Buch wird es in limitierter Auflage, vermutlich 25 Stück, zu Selbstkostenpreis geben. Der Preis von 20 Euro liegt daran, dass wir statt dem selbstgemachten blauen Hardcover, eine Digitaldruckerei beauftragen. Zur Erinnerung: Bis zum 15. April habt ihr noch Zeit eine Vorbestellung zu machen! Unter *www.shop.proc.org* gibt es alle Infos zum Osiris-Buch!

Vor einigen Tagen habe ich ein Kapitel zu dem Roman »Seelenfarbe Purpur« geschrieben. Der Roman gehört zu einem Projekt der Light-Edition (*www.light-edition.net*) und wurde von Werner Höbart ins Leben gerufen. An den insgesamt drei Romanen der Geschichte haben auch Michael Marcus Thurner, Rüdiger Schäfer, Roman Schleifer, Werner Höbart und Thorsten Mandel geschrieben. Ich bin gespannt, wann die Geschichten veröffentlicht werden.

Soviel von mir. Viel Spaß bei dieser Ausgabe!

Nils Hirseland
1. Vorsitzender des PROC e.V

ATLAN 47 (INTRAWELT 11)
Die Kathedrale von Rhoarx
von Michael Marcus Thurner

Rezension von Ralf König

Michael Marcus Thurner bereitet das Ende der Geschichte auf durchaus dramatische Weise vor. Peonu tötet weder Atlan, noch Tuxit. Nur Jolo muss dran glauben. Und der Arkonide fragt sich, warum das Wesen ihn am Leben gelassen hat. Aber er muss nun alles unternehmen, um ihn aufzuhalten. Und da Peonu ebenfalls hinter den Materiequellen war, kann er die Intrawelt auch wieder verlassen. Ebenso wie Atlan.

Schöner Roman, aber nicht ganz so schwungvoll, wie eigentlich erwartet. Trotzdem macht Michael Marcus Thurner sowohl als Autor, als auch als Exposéautor, einen durchaus guten Job. Deswegen auch die Bewertung: **SEHR GUT**

ATLAN 48 (INTRAWELT 12)
Atlan, Bote des Flammenstaubs
von Leo Lukas

Rezension von Ralf König

Am Ende des Romans ist die Varganin Kythara schwer verletzt und am Ende ihrer Kraft, so dass sie nicht überlebt. Und das ist der Teil, der ärgerlich ist. Nicht so sehr, dass sie überhaupt stirbt. Es zeugt von Mut, wenn man sich von ganz besonderen Hauptfiguren trennen kann.

Nein, das ist zwar traurig, aber es ist trotzdem irgendwo bewundernswert.

Allerdings finde ich schon, dass es Kythara verdient hätte, nicht 10 Bände lang auf Eis gelegt zu werden – um dann einfach abgeschoben zu werden. Der Abschlussband der Varganin war klasse, keine Frage, und ihr Ende absolut bewegend geschildert. Aber ein kleiner Nachgeschmack bleibt doch. Sehr schade, dass so viel Potential der Varganin einfach verschenkt wurde.

Trotz allem gefällt mir aber der Roman sehr gut und die Serie wird zu einem würdigen Abschluß gebracht. Leo Lukas ist eindeutig eine Bereicherung, nicht nur der PERRY RHODAN-, sondern auch der ATLAN-Serie. So macht ATLAN Spaß.

SEHR GUT

ATLAN 49 (FLAMMENSTAUB 1)
Zwischen den Dimensionen
von Bernhard Kempen

Zusammenfassung:

Der Zaqoor Garshwyn, ist ein einfacher Hangertechniker. Er versucht aus der TROD-AHAN zu entkommen, die kurz vor der Vernichtung steht. Auf dem Weg zu den Rettungskapseln trifft er auf die Zaqoor Fatuqar. Garshwyn wägt die verschiedenen Möglichkeiten ab,ob er die Frau mitnehmen soll oder die Kapsel alleine nutzen soll, um bessere Überlebenschancen zu haben. Er entscheidet sich für die zweite Möglichkeit.

Atlan ist mit der DYS-116, auf der Flucht vor einem Schiff der echsenähnlichen Roschech. Durch ein gewagtes Manöver gelingt es ihm, das Schiff der Roschech mit einem havarierten Zaqoor-Raumschiff kollidieren zu lassen. Wie sich später zeigt, war es das Schiff aus dem Garshwyn entkommen konnte.

Der Arkonide entdeckt die Rettungskapsel des Zaqoor, aber auch Raumschiffstrümmer, die rasch auf die Kapsel zu treiben.

Atlan sieht die Möglichkeit, den

Bewertungssystem

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

Flammenstaub zu testen und tatsächlich läuft die Geschichte so ab, wie es der Arkonide möchte. Garshwyn ist gerettet.

Atlan nimmt den Zaqoor an Bord und die beiden fassen so etwas wie Vertrauen zu einander. Wenig später wird die DYS-116 erneut von Roschech angegriffen. Garshwyn erklärt dem Arkoniden wo die verwundbare Stelle der angreifenden Schiffe ist und Atlan mutiert zum Wunderschützen. Dem Zaqoor wird es langsam unheimlich. Ihm wird klar, dass sein Begleiter besondere Fähigkeiten besitzen muss, denn soviele Zufälle kann es nicht geben.

Die anderen Roschech-Raumer ziehen sich zurück und Atlan beschließt ihnen zu folgen. Auf Letrasch, dem Planeten der Roschech, experimentiert Atlan weiter mit dem Flammenstaub. Dabei zerstört er unter anderem eine ganze Reihe von Roschen-Raumern. Doch die Aktionen kosten ihn sehr viel Kraft. Dies erkennt auch Garshwyn, der den Arkoniden zu guter Letzt retten muss. Der Arkonide ist von dem Gebrauch des Flammenstaubs gezeichnet. Trotzdem will er die mächtige Substanz weiter testen und begibt sich mit den Zaqoor zu einer Station der Lordrichter. Dort lässt er sich zunächst gefangen nehmen. Mit Hilfe des Flammenstaubs kann er die Ereignisse wieder in seinem Sinne beeinflussen. Er tötet den Zaqoor-Kommandanten und flieht mit Garshwyn aus der Station. Schließlich löst Atlan mittels seiner neu gewonnenen Fähigkeiten eine Supernovaexplosion aus, die das gesamte System mit der Garbyor-Raumstation vernichtet. Garshwyn ist entsetzt, dass Atlan jeden Respekt vor dem Leben verloren hat. Als der Zaqoor eine Waffe zieht, beeinflusst Atlan wieder mit Hilfe des den Flammenstaub den weiteren Verlauf. In der Folge erschießt sich Garshwyn mit seiner Waffe selbst. Durch diese Ereignisse kommt Atlan wieder zur Vernunft und erkennt die Gefahr, die vom Flammenstaub ausgeht. Außerdem meldet sich sein Extrasinn wieder.

-jh-

Rezension von Stefan Friedrich

Bernhard Kempen, der im INTRAWELT-Zykus pausierte, eröffnet mit »Zwischen den Dimensionen« den neuen Handlungsabschnitt.

In seinem Roman lotet Atlan erstmals die Möglichkeiten des Flammenstaubs aus. Mit dem mächtigen Stoff kann der Arkonide unbestimmte Begebenheiten beeinflussen und selbst sehr unwahrscheinliche Ereignisse Wirklichkeit werden lassen. Ein wahrhaft ultimates Machtmittel, dem nur wenige Grenzen gesetzt sind. Dementsprechend wimmelt es im Auftaktband des FLAMMENSTAUB-Zyklus nur so von unwahrscheinlichen Ereignissen, so dass man gar nicht mehr unterscheiden kann, was geplant eingesetzte Abstrusitäten sind und welche – wie sonst üblich – ungewollt durchgeschlüpft ist. ;-)

Atlan hat mit dem Flammenstaub eine so ungeheure Macht – der Arkonide kann sogar eine Sonne zur Supernova werden lassen –, wie sie im Perry- bzw. Atlanversum sonst nur ein Autor hat. Selbst die unwahrscheinlichsten Ereignisse passieren <g>, nur weil er es sich so vorstellt. Der Flammenstaub ist sozusagen eine materiell gewordene Inkarnation des Begriffs 'Plot-Driven'. ;-)

Allerdings hat der Abrieb von der Achse des Multiversums – im Gegensatz zum Romane schreiben – auch negative Auswirkungen. Zum einen zehrt der Stoff Atlan körperlich stark aus, zum anderen verliert er nach und nach den Realitätsbezug und entwickelt sich zu einem kaltblütigen Massenmörder. Am Ende hat Atlan jeden Respekt vor dem Leben verloren.

Ein wirklich sehr interessantes Stilmittel, den sonst absolut positiv besetzten Serienhelden so negativ zu schildern. Allerdings ist es doch eher unwahrscheinlich <g>, dass Atlan am Ende durch den Selbstmord des Zaqoor so rasch wieder zu Vernunft kommt. Folgerichtig will der Arkonide auch die Experimente mit dem Flammenstaub fortsetzen.

Am Ende des Romans hat sich der Nörgelsinn des Arkoniden wieder von der Begegnung mit Peonu erholt. Seinen inneren Mahner wird Atlan in nächster Zeit auch dringend nötig haben, bei seinen weiteren Experimenten mit dem Flammenstaub.

Bernhard Kempen ist es gelungen, leicht verständlich zu erklären, welche Fähigkeiten der Flammenstaub Atlan verleiht bzw. wie er wirkt. Dazu beigetragen haben auch die Einschübe, mit den Ausführungen von Les Zeron, die mir gut gefallen haben. Ob der Nexia-

list solche Vorlesungen allerdings bereits mit 25 Jahren im Jahr 408 NGZ gehalten hat, ist wenig wahrscheinlich ... <g>

Etwas unverständlich blieb, woher Garshwyn auf einmal den Begriff 'Flammenstaub' kennt. Einem Hangartechniker dürfte der Begriff nicht geläufig sein und von Atlan hat er ihn wahrscheinlich <g> auch nicht gehört.

Amüsant fand ich, wie Atlan dem Zaqoor das Gedankenexperiment mit Schrödingers Katze erklärte und in der Folge zwei irdische Redensarten verwendet, die ebenfalls mit Katzen zu tun haben.

Fazit: Der Roman von Bernhard Kempen zum Zyklusauftakt ist recht gut gelungen. Die Möglichkeiten wurden sehr gut erklärt, die der Flammenstaub bietet. Dafür kam die Spannung doch etwas zu kurz. **GUT**

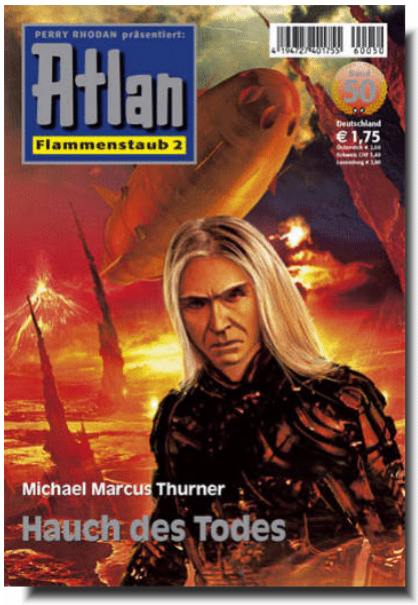
Rezension von Jonas Hoffmann

Bernhard Kempen stellt die Möglichkeiten des Flammenstaubs in den Mittelpunkt des Romans, gut so! Er erklärt sehr anschaulich die (Un)Möglichkeiten dieses Teufelszeugs. Es wird sehr schnell klar, was Atlan damit anrichten kann, wenn er will. Und er scheint zu wollen und lässt es richtig krachen. Dabei driftet der Roman allerdings sehr stark ins fantasymässige ab und das könnte SF-Fans vor den Kopf schlagen. Zwischendurch wirkt Atlan dann doch schon zu allmächtig und das ist dann nicht mehr so gut.

Zum Schluss werden dann aber auch die Grenzen des Flammenstaubs gezeigt, der Tod Garshwyns hilft dem alten Arkoniden hoffentlich, dass er nicht komplett durchdreht. Und seine Gesundheit leidet auch sehr stark, man muss sehen wie sich das Ganze entwickelt.

Fazit: Ein guter Roman von Bernhard Kempen, allerdings muss man Fantasyelemente schon mögen um zu der Bewertung **GUT** zu kommen.

> Ich horchte in mich hinein und wartete auf eine schlagfertige Erwiderung, doch sie kam nicht.
>
> Keine Antwort war auch eine Antwort.
>
> ATLAN 49, S. 61



ATLAN 50 (FLAMMENSTAUB 2)

Hauch des Todes

von Michael Marcus Thurner

Zusammenfassung:

Garshwyns Selbstmord hat Atlan aufgerüttelt. Er erkennt, dass der Flammenstaub ihn umbringen wird. Deshalb beschließt er zur Intrawelt zurück zu kehren, wo er auf die Hilfe der Rhoarxi hofft. In der Zugangsstation trifft der Arkonide erneut auf Teph und erbittet Durchlass. Doch das Krakenwesen, das immer noch im Sterben liegt, lehnt ab. Es erinnert sich noch zu gut daran, wer für seinen Zustand verantwortlich ist. Indem er die Atemluft auf der Station absaugt, komplimentiert Teph, der auf seinen Nachfolger Tepher wartet, Atlan aus dem Gebäude hinaus. Daraufhin setzt der Arkonide den Flammenstaub gegen die Transferstation ein, jedoch erfolglos.

Unverrichteter Dinge muss Atlan erkennen, dass es für ihn kein Zurück in die Intrawelt gibt. Da er sich somit am Ende sieht, beauftragt Atlan den Syntron der DYS-116 damit, einen unbewohnten, abgelegenen Planeten zu finden und anzusteuern.

Der Syntron entscheidet sich für eine wahre Höllenwelt, die am Rande der für Arkoniden erträglichen Biosphäre angesiedelt ist. Doch sie entspricht den Richtlinien die Atlan vorgegeben hat. Der vulkanisch sehr aktiven Welt gibt er den Namen 'Ende'. Atlan verlässt das Schiff, um alleine mit sich und dem Flammenstaub zu sein. Der Arkonide entledigt sich dann auch noch seines Raumanzuges. Immer wieder überkommen ihn Schübe des Flammenstaubs und er tobt sich aus, womit er von Mal zu Mal schwächer wird.

Im Innern dieser Welt lebt das Volk der Namibander. Bei ihnen handelt es sich um niederintelligente algenteppichartige Wesen. Eines von ihnen ist Admal Kalistein-aus-dem-Tiefsten. Er ist etwas besonders, denn er besitzt als einziger die Gabe verschiedene Dinge in Verbindung setzen zu können, während seine Artgenossen reine Spezialisten auf ihren verschiedenen Gebieten sind. Die Namibander bekommen zunehmend Probleme mit ihrer Umwelt,

> Mein interner Mahner war bisweilen ein lästiger Geselle, aber oft genug auch mein Retter in höchster Not gewesen. Schließlich neigte ich zu unverhältnismäßiger Neugierde.
>
> ATLAN 50, S. 9

da die Natur verrückt spielt. Dass dieser Effekt von Atlan ausgelöst wird, bleibt dem Urvölkchen natürlich verborgen. Sie hadern eher mit dem Schicksal und versuchen mit ihren bescheidenen Mitteln die Probleme zu lösen. Und letztendlich gelingt es ihnen auch zu überleben.

Dafür stirbt Atlan tausend Tode. Jedes mal erscheint es ihm, als würde eine Hautschicht abgestorben von ihm abfallen und er erkennt, dass es sich dabei um „Parallel-Atlans“ handelt. Er verliert immer mehr potenzielle Wahrscheinlichkeiten und sein zukünftiger Weg wird dadurch in immer begrenztere Bahnen gelenkt, bis zum Schluss nur noch zwei Wahrscheinlichkeiten übrig sind. Mit diesem letzten „anderen Ich“ hält der Arkonide Zwiesprache und fasst einen letzten Plan dem Flammenstaub ein Schnippchen zu schlagen. Er rettet das „andere Ich“, indem er soviel wie möglich Flammenstaub von ihm auf sich selbst überträgt und dann stirbt, damit das „andere Ich“ überlebt.

-jh-

Rezension von Stefan Friedrich

Michael Marcus Thurner hat Atlan umgebracht! Lange schon hatte er es angekündigt und nun umgesetzt! Und MMT hat es nicht nur einmal getan, sondern ließ den unsterblichen Arkonide in »Hauch des Todes« viele Male sterben.

Aber kehren wir erst einmal zum Beginn des Romans zurück. Nach den ersten Erfahrungen mit dem Flammenstaub will der Arkonide in die Intrawelt zurückkehren, um den gefährlichen Stoff wieder loszuwerden. Allerdings scheitert er an Teph, dem Wächter. Schön, dass MMT diese Option erwähnt, aber natürlich durfte Atlan nicht in die Intrawelt zurückkehren. Im FLAMMENSTAUB-Zyklus soll es schließlich den Lordrichtern in Dwingeloo und Gruelfin an den Kragen gehen.

Den Besuch auf dem Portalasteroiden nutzt Atlan, um Kytharas Grab zu besuchen und seiner unerfüllten Liebe hinterher zu trauern. Es ist schon etwas scheinheilig, dass ausgerechnet MMT, der wahre Killer der Varganin, den Arkoniden solch wehmütige Worte über seine tote Begleiterin in den Mund legt. ;-)

In der Folge macht MMT das, was Bernhard Kempen im vorherigen Band schon beschrieben hatte, nun auch noch einmal deutlich: Der Flammenstaub verursacht bei Atlan nicht nur massive körperliche Beschwerden, sondern verändert auch seinen Charakter zum Schlechten. MMT schildert geschickt, wie der Arkonide nach und nach völlig dem Einfluss des Flammenstaubs erliegt und jeglichen Bezug zur Realität verliert. Atlan driftet in ein surreales Szenario, in dem er sich zu einem gottgleichen Wesen aufschwingt und die Welt um sich herum nach seiner Willkür gestaltet.

Wow, da sind Michael wirklich intensive Passagen gelungen. Sicherlich keine leichte Lesekost, aber beeindruckend und mitreißend geschildert. Atlans Hybris lässt den Größenwahnsinn der Varganen richtiggehend mickrig aussehen – und das will schon etwas heißen.

Doch der Flammenstaub fordert seinen Tribut und tötet Atlan in den angrenzenden Wahrscheinlichkeitsebenen. Erst als nur noch zwei Ebenen, d.h. zwei Atlans übrig sind, kommt der Arkonide wieder einigermaßen zu Verstand, doch es ist eigentlich zu spät. Doch der Ich-Erzähler-Atlan, opfert sich, um dem Parallel-Atlan zu retten, der aus einer noch etwas wahrscheinlicheren Ebene stammt als er. Atlan ist also tot, aber auch wieder nicht. *Aber schlussendlich ist alles eine Sache der Perspektive an, nicht wahr?* ;-)

Vor seinem Tod hat Atlan noch die Grundlage geschaffen, dass Atlan es in Zukunft etwas leichter hat (ja, ich weiß, es ist etwas verwirrend mit den vielen Atlans ;-). Zum einen hat er den größten Teil seines Flammenstaubs aufgenommen, so dass Atlan die Restmenge einfacher kontrollieren können sollte, und zum anderen hat er dafür gesorgt, dass ein Cappin-Schiff erscheinen wird, das den Arkoniden aufnehmen wird.

Ein geschickter Schachzug von MMT, um die ultimate Waffe Flammenstaub auf ein einigermassen handhabbares Level zu reduzieren.

Aber in dem Roman gibt es auch noch eine zweite Handlungsebene. Atlan bemerkt in seiner völligen Selbstbezogenheit überhaupt nicht, dass seine Experimente mit dem Flammenstaub auf dem scheinbar unbewohnten Planeten, andere Wesen in Not bringen. In den Magmaströmen unter der Oberfläche leben nämlich die Namibander. MMT schildert das Schicksal dieses seltsamen Völkchens anhand des Lebensweges von Admal Kalistein-aus-dem-Tiefsten. Die ziemlich skurrilen Lebensumstände der Na-

»Ich bin eine Frau«, empörte sie sich. »Glaubst du denn, wir sind lediglich dazu da, um mit euch Nachkommen zu zeugen?«

»Na a ... öhm ... eigentlich ...«

ATLAN 50, S. 33

»Franselt es an alle weiter, dass der Zugang zum Bauch höchstwahrscheinlich unten im Ruheland liegt«, vermittelte er ihnen.

ATLAN 50, S. 53

mibander werden von Michael gut und interessant geschildert. Insbesondere das für Admal nicht unproblematische Mann/Frau-Verhältnis bei den Namibandern gibt immer wieder Anlass zum Schmunzeln.

Während der Katastrophe, die unwissentlich durch Atlan ausgelöst wird, findet der junge Namibander Admal schließlich seine Bestimmung und sorgt mit seinem Organisationstalent für das Überleben seines Volkes. Auch diese zweite Handlungsebene ist sehr unterhaltsam und lebt vor allem von der geglückten Schilderung der fremdartigen Wesen.

Zum Schluss noch zwei Anmerkungen: MMT schreibt in seinem Roman von Magmaströmen auf der Planetenoberfläche. Geschmolzenes Gestein wird aber nur als Magma bezeichnet, solange es sich unter der Planetenoberfläche befindet. Sobald es ausgeworfen ist, nennt man es Lava.

Und noch ein zweiter Lapsus: Dass eine Spiralgalaxis beim Tod eines Zellaktivatorträgers entsteht, konnte Atlan im Jahr 1225 NGZ noch nicht wissen, da der Effekt erstmals beim Ableben der Vandemar-Zwillinge im Jahr 1289 NGZ auftrat (bzw. werden wird).

Fazit: Eigentlich passiert im Jubiläumsband ATLAN 50 nicht allzu viel. Atlan experimentiert weiter mit dem Flammenstaub und erliegt den Verlockungen dieses Stoffes. Andererseits werden die Namibander und die Auswirkungen von Atlans Taten auf ihr Leben geschildert.

Trotz der scheinbaren Handlungsarmut bietet der Roman doch gute Unterhaltung. Denn insbesondere das surreale Szenario, in das Atlan durch die Auswirkungen des Flammenstaubs hineingerät, ist einfach toll beschrieben. Experiment gelungen! **SEHR GUT**

Rezension von Jonas Hoffmann

Die Geister die ich rief. MMT entledigt sich eines Teils des Flammenstaubs, damit Bruce – ähhh – Atlan Allmächtig überleben kann. Trotzdem gelingt es dem Österreicher den Arkoniden über die Klinge springen zu lassen, sogar tausendfach. Doch man fragt sich unwillkürlich, ob dies alles hätte sein müssen. Der ganze Roman wirkt wir ein Showeffekt ohne wirklichen Wert.

Schon beim Auftreten des Flammenstaubs war klar, dass das Teufelszeug schnell wieder beseitigt werden muss, denn eine allmächtige Figur ist langfristig der Tod jeder Spannung. MMT schafft es in diesem Roman trotzdem sehr geschickt, das Wüten des Arkoniden auf Ende mit dem Schicksal der Namibander zu verknüpfen und damit Dinge aufzuzeigen, die wohl jedem Menschen schon einmal durch den Kopf gingen als er mit seinem eigenen Schicksal gehadert hat. Gibt es Zufälle oder ist man immer der Willkür eines anderen Wesens hilflos ausgesetzt? Hier gelingt es MMT den Leser zu fesseln, man leidet mit den schön beschriebenen, sympathischen „Franselteppichen“ die sich gegen die vermeintliche Willkür der Naturphänomene zur Wehr setzen. Aber leider leidet man nicht mit dem alten Arkoniden. Zu nüchtern läuft das Ganze ab, zu eindeutig und gradlinig verläuft diese Handlungsebene, auch wenn der Ausgang bis zum Schluss offen bleibt.

Die Lösung des Problems ist dann recht geschickt gemacht. Atlan ist eigentlich nur ein Parallel-Atlan und dieser entreißt einem anderen Atlan dessen Flammenstaub, um auf dessen Wahrscheinlichkeitsebene sein bzw. dessen Überleben zu sichern. Clever gelöst, denn nun ist der „andere Atlan“ der richtige Atlan und wie viel Flammenstaub er noch in sich trägt, ist unklar.

Fazit: Ein wirklich schöner Roman über Schicksal und bewusst herbeigeführte Beeinflussung. Doch der erwartete Kracher war es nicht, dafür war die Story viel zu dünn. **GUT**

PERRY RHODAN 2324

Traitanks über Drorah

von Hans Kneifel

Auf Drorah hat vor einigen Jahren das Energiekommando die Macht übernommen. Die Mitglieder des Regierenden Rates werden nicht mehr von den Großen Familien Akons besetzt, sondern entstammen sämtlich dem Energiekommando. Der Ma'tam des Regierenden Rates ist Forman tan Porgenia. Er ist gleichzeitig der Leiter des E-Kom, wie sich das Energiekommando abgekürzt nennt. Die akonische Gesellschaft ist durch die Diktatur des E-Kom weitgehend gleichgeschaltet, es wird aber eine kleine Oppositionsbewegung geduldet, die von Dorn Tevomor geleitet wird. Das alltägliche Leben der Akonen ist durch die Hyperimpedanz relativ wenig eingeschränkt, da sich die Regierung gut vorbereitet hatte. Viele moderne Torbogen-Transmitter konnten durch Käfig-Modelle ersetzt werden, die Raumschiffe wurden auf Lineartriebwerke umgerüstet.

Auch die Akonen bekommen die Machenschaften der Terminalen Kolonne TRAITOR in der Milchstraße zu spüren. Seit Anfang Oktober 1344 NGZ steht ein Dunkler Obelisk in unmittelbarer Nähe des Ratspalastes auf Drorah. Außerhalb des Blauen Systems wird am 1. November ein Kolonnenfort geortet. Der Ma'tam gibt daraufhin Systemalarm. Als das Fort 484 Traitanks ausschleust, die in das System einfliegen, befiehlt Forman den Angriff. Die Raumer der Chaostruppen überstehen die Attacken der Akonen jedoch unversehrt. Als die Traitanks wenig später zum Gegenangriff übergehen, werden in kurzer Zeit 20% der akonischen Heimatflotte vernichtet, obwohl deren Schutzschirme von Baalols verstärkt werden.

Wenig später meldet sich von TRAICOON 0031 aus der Kalbaron Gherzzon. Der Mor'Daer nimmt das Akon-System für die Terminale Kolonne in Besitz und verkündet die sieben Artikel der TRAITOR-Direktive.

1. Sämtliche Planeten, Monde, Stützpunkte und Raumschiffe sind unter das Kommando der Terminalen Kolonne TRAITOR zu stellen.

2. Eine jede Kolonnen-Einheit, also jedes Kolonnen- Mitglied, ist weisungsberechtigt gegenüber dem Volk, der Regierung und jedem Individuum.

3. Es ist untersagt, jede Art Rohstoffe über den aktuellen eigenen Bedarf hinaus abzubauen oder in unbilliger Weise zu verbrauchen.

4. Es ist untersagt, Ressourcen-Bewegungen in grossem Maßstab herbeizuführen. Dies gilt ebenso für Material wie für Volk.

5. Es ist untersagt, Krieg zu führen. Sämtliche kriegerischen Konflikte werden von den Traitanks der Terminalen Kolonne unterbunden.

6. Es ist untersagt, Einrichtungen der Infrastruktur zu beschädigen oder durch Untätigkeit zuzulassen, dass sie beschädigt werden oder verfallen. Es ist ebenso verboten, Einrichtungen der Infrastruktur zu demontieren.

7. Es ist untersagt, Raumschiffe zu entfernen oder zu Schaden kommen zu lassen, es sei denn, sie werden zu Handels- oder Versorgungszwecken gebraucht. Jede Schiffsbewegung ist von Angehörigen der Kolonne zu genehmigen.

Die akonische Regierung entschließt sich angesichts der militärischen Übermacht der Traitanks vordergründig zu kooperieren, lässt aber gleichzeitig die wichtigsten Einrichtungen im gesamten System verminen.

Die Mitglieder des Regierenden Rates gehen in den Untergrund und nehmen Scheinidentitäten an. Forman tan Porgenia tarnt sich als Inhaber eines Botendienstes.

Kalbaron Gherzzon erfährt derweil von der Familie Koda Ariel, die vor einigen Jahren auf Drorah eingeschleust wurde, vom Plan der Akonen. Der Mor'Daer gibt daraufhin den Einsatzbefehl für die Mikro-Bestien mit ihren Dunkelkapseln.

Als im Ratspalast ein Anschlag verübt wird, begibt sich Forman getarnt zum Ort des Geschehens. Die unsichtbaren Attentäter haben 28 Akonen getötet, darunter 24 Ratsmitglieder, die sich noch nicht in den Untergrund begeben hatten.

Der Ma'tam kann im Ratssaal eine Aufzeichnung des Geschehens bergen. Bei der Durchsicht der Bilder kann Forman die unsichtbaren Attentäter aber nicht entdecken.

Forman erhält eine kodierte Nachricht, dass insgesamt 4420 Einrichtungen vermint wurden und wo er den Signalgeber für die Minen abholen kann. Kurz nachdem er zwei Exemplare des technischen Geräts in Empfang genommen hat,

wird der Stützpunkt des E-Kom vernichtet. Forman kann dem Inferno nur knapp entkommen.

In der Folge wird dem Ma'tam klar, dass ihm unsichtbare Verfolger auf den Fersen sind. Seine Kontaktversuche mit anderen untergetauchten Ratsmitgliedern schlagen allesamt fehl, da diese Mordanschlägen der Mikro-Bestien zum Opfer gefallen sind.

Forman kann seinen Verfolger mehrmals nur kapp entkommen. Als er schließlich zum Ratspalast zurückkehrt, übergibt er das zweite Exemplar des Signalgebers für die Minen an Dorn Tevomor, der mit anderen vor dem Palast demonstriert. Als Forman sich durch einen Geheimeingang zurück in den Palast begeben will, wird er von einer Mikro-Bestie gestellt und erschossen.

Tevomor ist sich der Brisanz des Pakets, das er von Forman tan Porgenia erhalten hat, noch nicht bewusst. Als er über Trivid verfolgt, wie Traitanks sich dem Dunklen Obelisken nähern, wird ihm klar, dass sich Drorah endgültig in der Hand TRAITORS befindet.

-sf-

Rezension von Wolfgang Ruge

Vorweg: Ich war nie ein Freund von Kneifel-Romanen und werde es wahrscheinlich auch nicht werden. Diese Rezension erhebt daher noch weniger als meine anderen Anspruch auf Objektivität und es kann sein, dass ich aus einer Mücke einen Elefanten machen.

Zum Allgemeinen Konzept: Ich finde es gut, dass nach und nach die alten Völker der Milchstraße abgeklappert werden. Ich finde es auch schön, dass unterschiedliche Stadien der Besetzung jeweils an einem anderen Schauplatz geschildert werden. Was mir nicht gefällt ist, die klare Festlegung, ein Band pro Welt. Während bei Caiwan, Arkon und Halut ein Roman ausreichend gewesen ist, wirkte der vorliegende Band auf mich irgendwie unfertig. Da die Akonen viel länger abseits der Handlung standen als die Arkoniden, gibt es viel mehr aufzuarbeiten, was dementsprechend mehr Raum und Platz braucht.

Zum Roman:

Die Handlung fing an und schon nach wenigen Seiten hatte ich das Gefühl, dass mir Informationen fehlen. Ein Dunkler Obelisk steht auf Drorah – schön und gut. Ob Versuche unternommen wurden, ihn abzuwehren, weiß ich nicht. Ich erwarte keine seitenlange Kampfesschilderung (hatten wir ja schon auf Arkon). Nur ein Nebensatz in der Form »An soundsovielten erschien ein Dunkler Obelisk, Abwehrversuche scheiterten«, oder »dieser wurde fälschlicherweise als ungefährlich eingestuft.« So stehen wir vor Tatsachen und ich frage mich, wieso die Akonen sich entschließen, gegen hunderte Traitanks zu kämpfen, aber ein Obelisk da steht und wohl keinen stört.

Überhaupt weiß ich nicht so recht, was da auf Akon los was. Das Energie-Kommando hat die Macht übernommen – schön und gut. Warum nicht, mal was anderes als Adelshäuser und Ränkespiele. Zwei Fragen bleiben jedoch: Wie hat das E-Kom die Macht erlangt? Blutiger Umsturz? Langsame Intrige? Na ja, nun sind hat das E-Kom das sagen und mir bleibt nichts anderes übrig als diese Tatsache hinzunehmen.

Obwohl auf Akon die Macht nicht mehr primär in Adelshänden liegt, lesen sich die Probleme dennoch wie eine Spin-Off Serie von „Rainers und Uwes Arkon-Adel-Stories". Die Akonen wirken nicht wie ein eigenständiges Volk, sondern wie Arkoniden ohne Bostel.

Wo ich grad bei den Akonen bin. Ich habe mich gefreut nach Lemuria mal wieder was von den Akonen zu hören. Leo Lukas hat ja in der Heyne-Tabu-Serie ein wirklich erstklassiges Profil der 'Stadt der Fassaden' geliefert. So ziemlich alle LEMURIA-Fans stellen sich die Frage: »Was ist aus den Akonen nach der Hyperimpedanz geworden?«

Die Frage wird ruckzuck beantwortet: Sie sind auf Käfigtransmitter umgestiegen. Ansonsten scheint es keine größeren Probleme gegeben zu haben. Das vorbereitete Terra wird durch die Hyperimpedanz in die Krise gestürzt, Arkon geht fast vor die Hunde – und die Akonen? Das Volk wurde seiner primären logistischen Einrichtung beraubt. Selbst bei guten Willen, in der Schnelligkeit in der die Hyperimpedanz kam, kann man keine ganzen Planeten auf Käfig-Transmitter umstellen. Überhaupt stellt sich die Frage, ob durch die gestiegenen Energiekosten eine 'Stadt der Fassaden' überhaupt noch existieren kann, oder ob die Miete eines richtigen Hauses nicht vielleicht billiger als der Betrieb eines Transmitters ist. Ob es so ist sollen BWLer beantworten, aber zumindest eine Beschäftigung mit der Frage habe ich in dem Roman erwartet.

'Erwartungen' ist auch das Stichwort für den nächsten Kritikpunkt. Man hat im LEMURIA-Zyklus mit der Besatzung der LAS-TÓOR eine Gruppe von Personen geschaffen, von denen ich gerne mehr hören würde. Eine Positronik-Spezialistin wie Solina Tormas wäre nach der Hyperimpedanz sicherlich gefragt gewesen. Auch stellt sich die Frage wie Jere von Baloy nach der

Wg. Krankht. vorüberghd. geschl.
PR 2324, S. 36

Machtübernahme des E-KOM dasteht. Was erfahren wir von 'meiner Lieblings-Crew'? Sie waren während des Studiums mal mit einem Typen befreundet, der nun zur Opposition gehört. Ein bisschen mager.

Na gut, ich will mal alle Erwartungen vergessen und mir den Roman so anschauen. Leider wird er dadurch nicht besser. Die Akonen sind durch ihren Geheimdienst anscheinend gut informiert. Dennoch stellen sie sich den Traitanks entgegen, wohlwissend, dass Raumfahrttechnologie noch nie das Steckenpferd der Akonen war. Natürlich werden sie aufgerieben, TRAITOR verkündet seine Direktive und der Hohe Rat geht in den Untergrund. Im Hohen Rat sitzen wie wir wissen Mitglieder des E-KOMs, also einer Geheimdienst-Organisation. Wie dieser überhaupt irgendeine Information erhalten konnte ist mir bei dessen stümperhafter Arbeit schleierhaft. »'Kode Silber, Heroth', sagte er. 'Passwort: Auris von Las-Toór. Ich bin Ma'tam tan Porgenia.« Hallo, ich bin der hohe Rat in Tarnidentität. Damit diese auch schön auffliegt, teile ich die mal öffentlich mit, denn es ist ja völlig unglaubwürdig, dass dieser mich abhört… Das nenne ich professionelle Untergrundarbeit.

Na ja erzählen wir die Geschichte schnell zu Ende, um es hinter mich zu bringen: Akon wird vermint, der hohe Rat wird erschossen, vorher gelingt es ihm jedoch den Zünder dem Führer der Opposition zu überreichen.

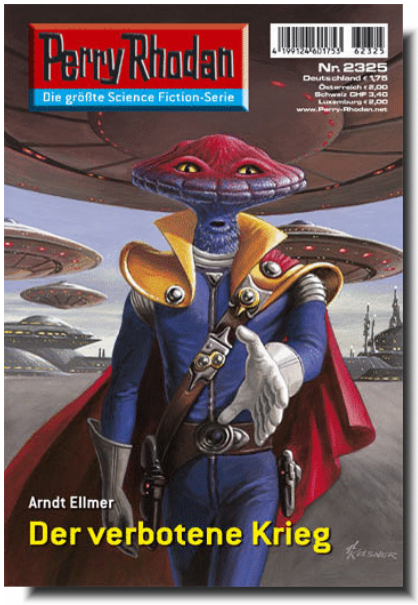
Zum Schreibstil kann ich nur sagen, dass bei mir überhaupt kein Lesefluss zustande kam und ich froh war als der Roman endlich durch war.

Fazit: Ich würde gerne etwas Positives schreiben. Das Titelbild von Alfred Kelsner ist bis auf den etwas detailarmen Planeten gut gelungen. Der Roman war **NUR FÜR SAMMLER**.

Rezension von Jonas Hoffmann

Hans Kneifel arbeitet in diesem Roman eine sehr lange Liste an Details, die Akonen betreffend, ab. Fast zu viele muss man sagen. Trotzdem malt er plausibles Bild dieses Volkes, und dies ist auch der bessere Teil des Romans. Daneben ist die Versteckspiel des Ma'Tam langweilig und zu weilen unlogisch. Seit wann kann man Dunkelschirme sehen? Und warum baut sich der Ma'Tam eine Scheinidentität als Bote auf wenn er diese bei aller erster Gelegenheit, bei der Palastwache, wieder fallen lässt? Es sind diese Ungereimtheiten die den Roman etwas zäh machen.

Fazit: Schwer zu sagen, ich mag Romane in denen viele Daten abgerufen werden, deshalb ein **NICHT ÜBEL**.



PERRY RHODAN 2325
Der verbotene Krieg
von Arndt Ellmer

Trester, ein Mor'Daer im Rang eines Kalbaron, ist Kommandant des für das Verth-System zuständigen Kolonnenforts TRAICOON 0355. Vor kurzem ist auf Gatas ein Dunkler Obelisk gelandet, der sich aber noch hinter einem Dunkelfeld verbirgt. So nehmen die Blues keine Notiz von ihm. Überhaupt scheint die Bedrohung durch TRAITOR für sie nicht präsent zu sein. In einem mittlerweile 13 Jahre andauernden Bruderkrieg mit ständig wechselnden Bündnissen, zerfleischen sich die Jülziish selbst.

Fylynder Veyt ist einer der Profiteure des Krieges. Dank seiner geschickten Taktik, die ihm zahlreiche Siege bescherte, ist er in den Rang eines Admirals aufgestiegen. Aktuell geht er ein Scheinbündnis mit den Latosern ein, angeblich um ein Wirtschaftszentrum der Apasos zu erobern, macht dann jedoch mit den Apasos gemeinsame Sache und eliminiert die Latoser. Veyt erhofft sich eine Beförderung zum Marschall, dem höchsten Posten der gatasischen Flotte. Als diese aber auch nach dem letzten Erfolgt ausbleibt, beschließt er nach Gatas zu fliegen und dort nach dem Rechten zu sehen.

Dort trifft er auf seinen Kontaktmann Miinzysh, ein Mitarbeiter der Neunzehnten Vorsicht. Miinzysh ist in seiner Tarnidentität Hüyi als Koch für die Flottenversorgung zuständig. Hüyi berichtet Veyt, dass ein Naturfotograf umgebracht wurde und in seiner Wohnung das verschwommene Foto eines Blues gefunden wurde. Manche glauben es handle sich bei dem abgebildeten Blue um den zurückgekehrten Ur-Gott Tlyünosmun.

> Manchmal korrigierte sich Geschichte selbst. Wo sie es nicht tat, mussten verantwortliche Kräfte eben nachhelfen.
> PR 2325, S. 20

Hüyi glaubt jedoch, dass mehr dahinter steckt.

Nach dem Gespräch mit Hüyi wird Veyt zur Regierung gerufen. Er wird zwar für seinen letzten Schachzug mit den Latosern belobigt, eine Beförderung bleibt aber aus. Veyt erfährt, dass es führenden Wissenschaftlern gelungen ist, die Hyperkristalle Criipas und Khalumvatt mit Hilfe des B-Hormons, das alle neugeborenen Blues absondern, zu stabilisieren. Dadurch besitzen die Kristalle einen Wirkungsgrad, der 54,3% des Ausgangsniveaus vor dem Hyperimpedanz-Schock entspricht. Durch diesen strategischen Vorteil erhofft sich Veyt, dass die Gataser so wieder die unangefochtene Hegemonialstellung unter den Jülziish erreichen können.

Veyts Hoffnung wird jedoch zerstört. Das Kolonnenfort gibt seine Tarnung auf und auch das Tarnfeld um den Dunklen Obelisken erlischt. Kalbaron Trester verkündet die TRAITOR-Direktive. Fortan stehen die Gataser unter der Kontrolle der Terminalen Kolonne. Es ist ihnen untersagt, ihren Bruderkrieg fortzuführen.

Nicht nur im Verth-System, sondern auch in fünf weiteren Systemen der Blues wird an diesem Tag die Direktive verkündet. Der Widerstand der Gataser gegen die Traitanks im Verth-System verpufft. Um ein Exempel zu statuieren, lässt Trester das Regierungsviertel von Kyzyny in Schutt und Asche legen.

Veyt obliegt es als ranghöchster Militär im Verth-System eine neue Regierung zu formieren. Nachdem diese eingesetzt ist, erhält Veyt die lang ersehnte Beförderung zum Marschall. Die Regierung beschließt zweigleisig zu fahren, vordergründig mit den Invasoren zu kooperieren, doch im Verborgenen den Widerstand zu organisieren. Ein Teil des Plans ist es, die Regierung an einen geheimen Ort zu bringen.

Hüyi setzt derweil die Suche nach dem Unbekannten fort. Dabei wird sein Freund Sayziüt von diesem ermordet.

Der geheime Stützpunkt der Gataser-Regierung wird von Traitanks aufgespürt und zerstört. Die überlebenden Regierungsmitglieder und Veyt werden durch Kolonnen-Motivatoren im Sinne TRAITORS beeinflusst.

Veyt kehrt nach Gatas zurück. Dort trifft er auf Hüyi, der mittlerweile den Unbekannten enttarnt hat. Es handelte sich um einen Koda Ariel. Hüyi gelang es, ihn zu töten und ihm einige Informationen zu entlocken. Daher weiß er, dass Veyt unter der Kontrolle der Kolonne steht und macht ihn einen Hals kürzer.

Als Kalbaron Trester von Veyts Tod erfährt, ist er zunächst betrübt, sollte der Marschall doch als Sprachrohr TRAITORS dienen. Dem Mor'Daer ist jedoch klar, dass der Verlust langfristig keine Rolle spielt und die Blues dennoch unter Kontrolle sind.

-wr-

»Kochen gegen TRAITOR!«
PR 2325, S. 38

Rezension von Wolfgang Ruge

»Der verbotene Krieg« ist ein typischer Arndt Ellmer-Roman. Soll heißen: Eine gut lesbare Geschichte mit spannenden Action- und Agentengeschichten, wobei man es mit Logik und Physik nicht so genau nehmen sollte. Ich habe mich gefreut, mal wieder was über die Blues zu hören. Die Situation eines Bruderkrieges strotzt zwar nicht gerade vor Kreativität, ist aber immerhin nachvollziehbar.

Arndt liefert einen kurzen Überblick über die Geschichte der Blues, erinnert sich sogar an die Linguiden, mehr noch, sogar ans Solare Imperium. Das ist eine Kleinigkeit an Arndt Schreibe, die ich zu schätzen gelernt habe. Kleine Einschübe zeugen davon, dass er sich durchaus auf 'alte Zeiten' besinnt. Damit macht er mir als nicht mehr ganz neuem Leser eine kleine Freude.

Was passiert im Roman: TRAITOR besetzt die Blues-Planeten und bringt die Blues gewaltsam dazu, ihre Kriege einzustellen. Da die Rohstoffe anderweitig gebraucht werden, ist das durchaus nachvollziehbar. Der Teufel steckt diesmal im Detail.

Der Koda-Ariel scheint nicht für Gatas zuständig, sondern eher ständig zu zu sein. (*Anmerkung der Redaktion: Die Formulierung von Wolfgang zielt wohl darauf, dass sich das Verhalten des Koda Ariel durch Drogenkonsum ergeben hat *g**) Denn anders lässt sich sein Verhalten nicht erklären. Als Agent soll er unauffällig Informationen sammeln. Und nichts ist unauffälliger als mordend durch einen Park zu ziehen. Komische Sitten bei den Blues ... *g*

Auch die anderen Charaktere handeln nicht wirklich logisch. Ich möchte hier nicht alles aufzählen, weil ich sonst eine überlange Rezi hätte. Wen die kleinen unlogischen Einschübe interessieren, der mag sich „Auf der Suche nach der Logik in Band 2325“ (der Kriticastor zum Roman) durchlesen.

Fazit: Der verbotene Krieg ist ein Heft, das sich schnell und flüssig liest. Wenn man auf die Logik nicht allzu viel Rücksicht nimmt, dann hat man seinen Spaß beim Lesen. Romane nach dem „ellmeralen Prinzip“ gibt es schon seit Ewigkeiten in der Serie und es wird sie immer geben. Ich lese sie gerne, aber vom Hocker hauen sie

mich meistens nicht. Ebenso wie dieser. **NICHT ÜBEL**

Rezension von Jonas Hoffmann

Ein guter Roman aus der Feder von Arndt Ellmer. Sehr anschaulich klärt er den Leser über die Zustände in der Eastside auf. Er schafft es sogar die ganzen Bruderkriege plausibel wirken zu lassen. Kritikpunkt negativer Art ist allerdings, wie so oft die innere Logik des Romans. Köche als Geheimdienstler, Koda Ariel die sich verstecken und dann im Tod noch plaudern? Ressourcenschonende Vernichtungsaktionen aufgrund von sich aufbauenden Schutzschirmen usw. Wenn man darüber hinwegsieht bekommt man aber einfach einen guten Einblick in das Leben der Jülziish.

Fazit: Logik scheint nicht Arndts Sache zu sein, dafür kann er gut Geschichten erzählen und das tut er hier. **NICHT ÜBEL**

PERRY RHODAN 2326
Galaktische Dämmerung
von Horst Hoffmann

Am 1. November verkündet der Duale Vizekapitän Malikadi die TRAITOR-Direktive im Arkon-System. Die Arkoniden in Person von Shallowain der Hund widersetzen sich zwar zunächst, jedoch fällt Malikadi auf den Bluff nicht herein. Der Vizekapitän kann jedoch auch nicht verhindern, dass 15.000 Schiffe aus dem Arkon-System fliehen. Allerdings gelingt es den Traitanks eintausend der Raumer abzuschießen. Die Artikel der TRAITOR-Direktive werden mit harter Hand durchgezogen.

Am 3. November 1344 NGZ trifft die Solare Regierung um Perry Rhodan den Beschluss, die Mission Bermuda einzuleiten. Das Projekt sieht vor, einen sicheren Geheimstützpunkt im Jonathon-System, innerhalb der Charon-Wolke, aufzubauen. Dort sollen alle wichtigsten Forscher der LFT zusammengezogen werden Leiter dieser Mission wird Reginald Bull, der sich zwar zunächst sträubt, das Solsystem zu verlassen. Doch schließlich sieht er ein, dass er der geeignetste Mann für diese Aufgabe ist.

Mit der LEIF ERIKSSON II macht Bull sich auf den Weg, zunächst zur Wega. Dort zieht die LFT ihr komplettes Flottenkontingent ab. Thort Kelesh ist zunächst entsetzt und wittert Verrat, doch Bull kann ihn davon überzeugen, dass es das Beste für das Wega-System ist, wenn es unauffällig bleibt. Nur so kann das Geheimnis der LINIE EINS gewahrt bleiben, die für das abgeschottete Solsystem lebenswichtig ist.

Auch über Lepso kommt es zu Veränderungen. Der Kämmerer, eine Tarnidentität von Roi Danton, schließt angesichts der Bedrohung durch TRAITOR die Kristallbörse. Er befürchtet einen Angriff der Chaosdiener, da die Kristallbörse offensichtlich gegen die TRAITOR-Direktive verstößt. Während der Räumung von LE-prachtvoll kommt es allerdings zu einer Revolte, denn einige Kriminelle lassen sich nicht vertreiben und übernehmen die Station. Danton warnt sie erneut vor den Chaostruppen, doch erreicht nichts. Mit den Howalgonium-Beständen die der LFT bzw. der USO gehören, verlässt er die Station. Ende November 1344 NGZ wird die Kristallbörse von Traitanks vernichtet.

Mitte November hat Bostich das Voga-System verlassen und bei einer einsamen, planetenlosen Sonne die gesamte freie Flotte des Kristallimperiums zusammengezogen. Bostich sieht das Problem TRAITOR ganz nüchtern und ihm ist bewusst geworden, dass nur die Zusammenarbeit aller Völker der Milchstrasse von diesem Joch befreien kann. Deshalb entsendet er einen Boten mit einem Angebot zur LFT.

Am 26. November gelingt es, zwei Raumschiffe aus der Charonwolke in das Solsystem zu schmuggeln. Durch das gewagte Manöver Rhodans gelangt 100 kg Salkrit ins System.

In M 3 vernichten derweil Traitanks die gesamten Situationstransmittereinrichtungen des Kristallimperiums.

Am 28. November trifft Bull mit Bostich zusammen. Beiden ist klar, dass nur eine Zusammenarbeit von Terra und Arkon den Erfolg bringen kann. Deshalb geht Bull auf das Angebot des Imperators ein und zehn Kantorsextanten werden übergeben. Als Gegenleistung übergibt Bostich den Datenkristall mit den Aufzeichnungen vom Kampf im Arkonsystem. Eines der experimentellen Geschütze Aktakuls hatte bei dem Gefecht Effekte

»Verdammt, ich bin zu gut für diese Welt ...«
PR 2326, S. 6

in der die Fraktalen Aufrissglocke der Traitanks erzeugt, ein erster Ansatzpunkt für die Entwicklung eine Gegenwaffe.

Bull unterbreitet Bostich zudem ein weiteres Angebot. Auch die arkonidischen Wissenschaftler sollen in dem Forschungsstützpunkt in der Charon-Wolke zusammengezogen werden. Darüber hinaus soll Aktakul die wissenschaftliche Leitung übernehmen, da Malcolm S. Daellian im Solsystem gebunden ist. Nach kurzer Bedenkzeit stimmt der Imperator zu.

Während überall in der Milchstraße die Götterdämmerung einsetzt und die TRAITOR-Direktive gnadenlos umgesetzt wird, gelingt es, eine kleine Menge Salkrit über die LINIE EINS ins Wega-System zu transferieren. Dabei kommt Daellian, der den Transport begleitet, allerdings beinahe ums Leben.

-jh-

Rezension von Wolfgang Ruge

Der Titel des Romans stellt – vielleicht ungewollt – ein passendes Bild für seine Qualität dar. Die »Galaktische Dämmerung« schwebt in der Sphäre zwischen Licht und Schatten, es findet sich viel Gutes und leider auch genug schlechtes im Roman.

Positiv anzumerken ist, dass der Roman durchaus spannende Handlungsebenen erhält. Die *Mission Bermuda* ist sehr geschickt geschildert, indem Horst erst den Code-Namen erwähnt und nach und nach erst aufklärt, worum es eigentlich geht. Auch die Weigerung Bulls, diese Mission zu leiten, wird im Laufe des Romans deutlicher. Habe ich am Anfang nicht verstanden, wieso er sich drückt, so wurde es doch im Verlauf der Geschichte klar, wieso diese Art der Arbeit Reginald Bull nicht gerade zu Freudentränen veranlasst.

Überhaupt war Bully bis auf eine Ausnahme recht gut charakterisiert.

Die Arkon-Ebene hat mir ebenfalls gefallen. Ich freue mich immer, wieder etwas von alten Bekannten zu hören, sofern sie keine Klonelefanten, fetten Scheusale oder Marsianer der A-Klasse sind. Daher war ich von Shallowains Auftauchen durchaus angetan. Die Wiederbelebung des Arkonidenjägers war auch insofern gut, weil man diesem Charakter am ehesten zutraut, die Drohung Arkon zu vernichten wirklich wahr zu machen. So war die Geschichte um Arkon durchaus spannend und gut zu lesen.

Das Flottentaktieren um Terra war nicht ganz so gut. So stellt sich mir die Frage, wieso Perry Rhodan die GANZE!!! Flotte für ein Ablenkungsmanöver braucht. Das Ablenkungsmanöver für sich erschien mir durchaus gelungen, aber dass Perry Rhodan das Leben der Besatzungsmitglieder der ganzen Heimatflotte riskiert ist unglaubwürdig. Horst, setzen und PR 2295 lesen.

Damit bin ich auch schon beim Negativen. An erster Stelle steht die Kristallbörse. Nach zwei Absätzen habe ich diese Handlungsebene nur noch quergelesen. Die Figuren waren mir zu strichhaft gezeichnet. Warum wer nun was getan hat, wer mit wem verbündet war und wer mit wem was getan hat, um was zu erreichen, war mir einfach nicht klar. Eigentlich müsste ich auch noch darüber meckern, dass die Kristallbörse offensichtlich nur eingeführt wurde, um sie zu zerstören. Aber da ich auf Abenteuer mit Roi Danton hinter Porzellanmaske verzichten kann, freue mich einfach, dass mir diese erspart geblieben sind.

Ebenfalls nicht gut, fand ich die vielen Brennpunkte. Hier gilt wieder der Klasse statt Masse. Vielleicht hätte man etwas von der Kristallbörsenhandlung streichen können, um den Charakteren der Brennpunkte mehr Profil zu verleihen.

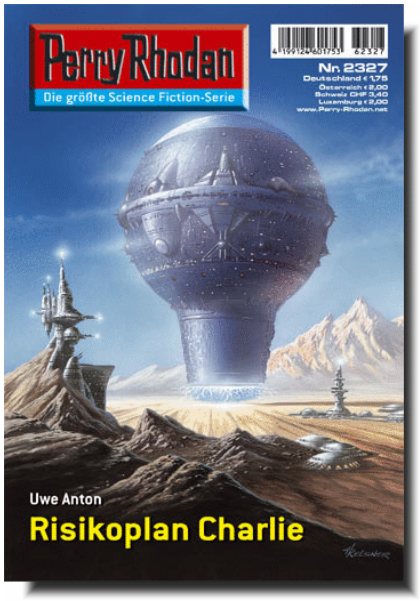
Fazit: Es ist sicherlich schwer, so viele Handlungsebenen in einem Roman unterzubringen. Im Angesicht der Tatsache, dass Horst nur 60 Seiten zu Verfügung standen, hat er diese Aufgabe relativ ordentlich gelöst. Das Lesen hat durchaus Spaß gemacht, aber die angeführten Schwächen stören doch ein wenig. So bleibt als Endnote ein **GUT**–.

Rezension von Jonas Hoffmann

Horst Hoffmann zeichnet ein sehr düsteres Bild von den zu erwartenden Zuständen in der Milchstraße nachdem die TRAITOR-Direktiven nun bekannt sind und umgesetzt werden. Verschiedene Einzelschicksale werden betrachtet, wobei die Kristallbörse als Hauptnebenhandlung dient. Allerdings treten auch einige Ungereimtheiten auf, es erschließt sich einem sich einem nicht, warum zehn Traitanks eine kleine Rebellenflotte gnadenlos am Rande des Kristallimperiums niedermachen. Aber den Imperator auf Zalit lassen sie unbehelligt bis dieser sich absetzen kann. Auch bleibt unklar warum der die Wega nicht in den Blickfeld TRAITORS gelangt, die Sonneneruptionen bei den Zapfvorgängen können ihnen doch nicht verborgen bleiben. Und auch das unsinnige Verhalten von Daellian am Ende des Romans hinterlässt Fragezeichen. Ebenso ist die plötzliche Durchsichtigkeit des TERRA-NOVA-Schirms wohl ein Bug!? Wobei es eh sehr müssig ist darüber zu sinnieren, wie 64 Raumschiffe ein ganzen System in Schach halten können, da die Schiffe innerhalb des Systems schon sehr lange Vorbeschleunigen können ist das ganze Manöver das

Perry mit seinen 12.000 Schiffen ausführt für mich taktisch völlig unplausibel.

Fazit: Auch dieser Band war **NICHT ÜBEL**, wie jeder der letzten drei Hefte hatte er Licht- aber auch Schattenseiten.



PERRY RHODAN 2327
Risikoplan Charlie
von Uwe Anton

Auf Hayok versucht der getarnte USO-Agent Raduk Hefner einen Kontakt mit dem SENTENZA-Führer She da Hayok aufzubauen. Der 180-jährige Arkonide gilt als der einflussreichste Mann, wenn es um illegale Geschäfte geht. Raduk kann ihn mit dem Wort Quinto-Center ködern, deckt dann aber seine wahren Absichten auf: Er will Kontakt mit der Terminalen Kolonne!

Und den hat der alte Arkonide auch. Doch um zu beweisen, wie ernst Raduk diese Angelegenheit ist, muss er jemanden umbringen. Sein Ziel ist Jonahon da Tutmor, mit dem der Agent sowieso noch eine Rechnung offen hat. Mit Hilfe der USO schafft es Raduk Jonahon umzubringen und steht am 3. Dezember 1344 NGZ zum ersten Mal Einheiten der Terminalen Kolonne gegenüber.

Am 6. November kehrt Roi Danton von der Kristallbörse zurück nach Quinto-Center. Monkey erwartet ihn und geht gleich auf die aktuellen Probleme ein. Die Truppen TRAITORS sind auf der Such nach dem USO-Hauptquartier, das mit knapp 50% Lichtgeschwindigkeit durch das All fliegt. Die 5 großen Kalup-Konverter von Quinto-Center wurden zwar modifiziert, können den 62 Kilometer durchmessenden Asteroiden aber nicht in den Linearraum bringen. Dies zeigen Simulationen mit dem HS-Howalgonium, das die USO nun ebenfalls produzieren kann. Deshalb hat der Oxtorner Salkrit von Perry Rhodan angefordert.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass vor der Versetzung des Asteroiden für eine halbe Stunde energetischen Aktivitäten entfaltet werden, die ortungstechnisch wie ein Leuchtfeuer im Dunkeln sein werden. In dieser Zeit besteht höchste Entdeckungsgefahr durch die Terminale Kolonne. Deshalb hat Monkey den ‚Risikoplan Charlie' enwickelt.

Nachdem die Salkrit-Lieferung aus dem Solsystem eingetroffen ist, läuft am 3. Dezember 1344 der Risikoplan an. Mit der TRAJAN fliegt Roi Danton den 600 Meter großen Asteroid Charlie an und vermint ihn. Dann zieht sich das Flaggschiff der USO zurück und wartet auf das Eintreffen der Traitanks. Mit an Bord der TRAJAN ist auch Taura Frann, die Freundin von Raduk Hefner.

Auf dem Kolonnen-Fort bei Hayok wird Raduk Hefner in eine Zelle gesperrt, muss aber nicht lange warten, bis er durch den Dualen Vizekapitän Cardenuk verhört wird. Raduk gibt an, dass er die Position vom Quinto-Center kennt – der einzige Ort, den die Dunklen Ermittler nicht eruieren konnten. Im Gegenzug für die Verschonung seiner rohstoffreichen Heimatwelt Dormion durch die Kolonne will er die Position des USO-Hauptquartiers verraten.

Cardenuk geht auf den Handel ein und erhält die Position. Mit 32 Traitanks fliegt er die Koordinaten an und findet einen 600 Meter großen Asteroiden vor. Da es sich offensichtlich nicht um Quinto-Center handelt, befiehlt der Vizekapitän die Fraktalen Aufriss-Glocken abzuschalten und stattdessen die Dunkelschirme zu aktivieren. Bei der Annäherung der Traitanks explodieren die USO-Minen und zerstören vier Traitanks – darunter das Schiff mit dem Vizekapitän und Hefner an Bord.

Der Kalbaron Samschak übernimmt daraufhin das Kommando über die verbliebenen Traitanks. Er will den Fehler Cardenuks nicht wiederholen und durch ein paar kluge Entscheidungen seine Position stärken. Doch plötzlich tauchen 8 Schiffe terranischer Bauart auf, die sich gegenseitig beschiessen. Der Mor'Daer verfolgt mit allen 28 übrigen Taritanks die Kugelraumer, um die Missachtung der TRAITOR-Direktive zu ahnden.

Dies nutzt Roi Danton, um von Beibooten der TRAJAN Trümmerstücke der zerstörten Traitanks in der Nähe des Asteroiden bergen zu lassen.

Derweil konnte Monkey mit Quinto-Center in den Linearraum gehen und eine Distanz von 201 Lichtjahren zurücklegen. Das USO-Hauptquartier befindet sich nun in der Nähe eines unbesiedel-

> Aber die Hoffnung starb zuletzt. Auch wenn sie schwarz wie die sternenlose Nacht war.
> PR 2327, S. 5

ten Systems mit dreizehn Planeten. Monkey beschließt den Quinto-Center in den Orbit des jupiterähnlichen Planeten Portier Neun zu bringen und als Mond zu tarnen.

Durch Informationen von Monkey, erfährt Taura Frann die Hintergründe des Einsatzes von Raduk Hefner. Hefner hatte sich bei einem Einsatz gegen Jonahon da Tutmor mit einem Kontaktgift infiziert und hatte nur noch wenige Wochen zu leben. Deshalb hatte er Monkey um eine Todesmission gebeten und starb zum Wohle der Menschheit.

-nk-

Rezension von Wolfgang Ruge

In dieser Rezi wird am Ende keine Bewertung stehen, weil ich den Roman nicht zu Ende gelesen habe. Das liegt nicht am Zeitmangel, sondern daran, dass ich den Roman dermaßen unerträglich und langweilig fand, dass ich nach der Hälfte einfach nicht mehr den Nerv hatte, das Heft zu Ende zu lesen. Es hat mich einfach nicht interessiert was passiert. Auf Seite 30 war mir klar: Am Ende ist Quinto-Center gerettet, Hefner ist wahrscheinlich der tragische Held, wenn nicht – auch egal.

Das auch egal bringt die erste Schwäche des Romans auf den Punkt. Die Charaktere sind nur oberflächig charakterisiert. Die ist ein USO-Agent, der aus irgendwelchen Gründen Schmerzen hat. Schön, dass es mir nicht erzählt wird, denn so habe ich keine Chance die Motivation Hefners zu verstehen. Gut, dieser Agent, der zufälligerweise genau so heißt wie der Playboy-Erfinder, hockt in einer Stripbar. Dort trifft auf eine Echse, die Mutii heißt. Was zu tollen Sätzen wie „Mutti tat das und das …. Er war….“ führt. Irgendwann so auf Seite 5, erfahren wir dann, dass es ein Topsider ist. Schön. Hefner bekommt Kontakt zum Äquivalent des Paten auf Hayok und erzählt erstmal die Geschichte der SENTENZA.

Na gut, vergessen wir Hayok. Quinto-Center. Roi Danton kommt an, und weil er ja so ein Duckmäuschen ist, es schon immer war, akzeptiert er auch, dass Monkey ihn nicht in seine Pläne einweiht. Er ist ja nur sein Stellvertreter. Seitenlang sinniert Roi über Duzen und Siezen, das militärische Umfeld der USO. Eine „flüchtige Bekannte“ kommt vorbei, und ruckzuck sind die beiden Spezialisten beim Du. Na gut die flüchtige Bekannte ist die Psychopatin der Woche, die die TRAJAN in Gefahr bringen wird. Es ist in der USO ja üblich psychologisch Angeschlagene an die vorderste Front zu schicken.

Bleiben noch die Charakterisierungen der ZA-Träger. Monkey bleibt im stereotypen unnahbares Arschloch-Klischee. Roi verkommt zum duckmäusigen Frauenaufpasser mit übermäßigem Kaffeekonsum.

…

Kurzum: Nach 30 Seiten war ich zu Tode gelangweilt und vollkommen entnervt vom Roman.

Rezension von Jonas Hoffmann

Ein Agentenroman, logisch wenn’s um die USO geht, einer der viele Fragen aufwirft. Vor allem darüber, wie logisch Figuren handeln können. In diesem Roman dürfen sie es nämlich praktisch nicht.

Da fliegt ein Dualer Vizekapitän, der ja schon ein wenig Ahnung haben sollte von Gefechtsführung, in ein unbekanntes Gebiet, entdeckt auf Anhieb keine Feinde, schaltet also den Schutzschirm ab und den Tarnschirm an!? Vor was will er sich denn tarnen? Umgekehrt würde es schon Sinn ergeben, doch dann hätten ja die Minen der USO keinen Erfolg gebracht!

Derselbe Vizekapitän besitzt zwar eine überlegene Technik, aber um eine Biomaske zu identifizieren muss der Nutzer der Maske sich diese unter endogener Qual erst vom Gesicht kratzen. Wie bitte? Jeder heutige Arzt könnte nach einer kurzen Röntgendurchleuchtung einen falschen Arkoniden anhand seiner nichtvorhandenen Brustplatte identifizieren!

Dass Quinto-Center mit 50% Lichtgeschwindigkeit durchs All rauscht und TRAITOR dies nicht bemerkt, ist in Anbetracht der Größe des Mondes ja noch okay, aber warum dauert es dann trotzdem 30 Minuten um in den Hyperraum zu wechseln? Komisch.

Über die Logik der liebestollen Frau lässt sich trefflich streiten, ich denke in der Liebe wird das Gehirn oft einfach ausgeschaltet, von daher mag dieser Teil zwar klischeehaft sein, aber nicht unlogisch.

Fazit: Na ja, der Roman lies sich ganz gut lesen, aber nur von der „Schreibe“ her, wenn man sich nicht zu viele Gedanken darüber macht, was eigentlich passiert. Deshalb auch eine geteilte Bewertung. Lesbarkeit **GUT**, Inhalt **MIES**.

Fandix ATLAN Vol. I

Ein Werkstattbericht von Wolfgang Sandten

Manchmal hat das Grauen einen Namen, manchmal offenbart es sich auch lediglich in einer Zahl. Die Entstehungsgeschichte der *Atlan CD Volume 1* ist sehr stark mit der Zahl 260 verbunden. 260 der 499 Titelbilder waren nämlich bereits bearbeitet, als wir merkten, dass irgendwas nicht stimmt. Zumindest nicht mit Bild 260: das Bild war erstklassig restauriert, keine Frage. Alle Schmutzflecken des reichlich in die Jahre gekommenen Originals waren beseitigt, die stellenweise durchscheinende Rückseite unsichtbar gemacht. Kurzum: unser engagierter und absolut kompetenter Grafiker hatte mal wieder ganze Arbeit geleistet. Und trotzdem stimmte etwas nicht! Die Farben waren zu grell, neonfarbig, geradezu plastisch, tief beeindruckend – irgendwie surreal, aber leider nicht original!

Nachdem rasch klar, war, dass auch fast alle der restlichen 259 Cover ähnlich verfremdet und damit sechs Monate Arbeit verloren waren – von unserem ambitionierten Zeitplan, die CD noch in 2005 herauszubringen, mal ganz abgesehen – ‚begann eine Odyssee, die uns durch alle bekannten und weniger bekannten Abgründe der Computerwelt führte.

Ganz eindeutig: es musste ein Software-, Kalibrierungs-, Monitor-, Bedienungs-, Scanner-, Grafikkartenfehler sein! Und wenn es das nicht ist, kommt doch ganz nur noch ein Kontrast-, Helligkeits-, Intensitäts-, Tonkurven-, Tonbalance-, Gamma-, "Weiß-der-Kuckuck-was-sonst-noch-für-eine-Variante"-Problem in Betracht. Aber das waren alles Sackgassen. Und alle unsere Bemühungen, Licht in das Dunkel zu bringen, konnten eine sehr beachtenswerte Frage nicht beantworten: warum waren alle Coverabbildungen, die wir seit Jahren mit ein- und derselben Computerkonfiguration bearbeiten, in Ordnung? Warum war diesmal alles anders?

Wir wissen es bis heute nicht. Bei unseren fünf vergeblichen Versuchen, die Bilder so nachzuarbeiten, dass sie unseren Ansprüchen genügten, hatten wir reichlich Zeit, über diese Fragestellung zu reflektieren. Eine Antwort hat auch dies uns nicht gebracht, wohl aber eine neue Erkenntnis: sollte es in diesem Jahrtausend doch noch eine FandiX Atlan-CD geben, mussten wir wieder fast bei Null beginnen. Und das haben wir dann auch getan. Genau genommen, bei weniger als Null, im Minusbereich. Unser Vorhaben, so zu tun, als wäre nichts geschehen, erwies sich schnell als nicht durchführbar.

Und nun ist es tatsächlich doch soweit: die CD hat es bis ins Presswerk geschafft, allen Widrigkeiten zum trotz. Wir haben soviel Zeit und Arbeit in dieses FandiX-Modul gesteckt, dass es eigentlich unbezahlbar ist... ;-)

Aber wie heißt es so treffend: geteilte Freude ist doppelte Freude. Alle, die diese Zeilen lesen und irgendwann Atlan Vol. 1 in ihrem Schrank stehen haben, können sicher sein, vor dem Hintergrund dieses schweren und Geburtsprozesses ein in mehrfacher Hinsicht außergewöhnliches Produkt erworben zu haben.

RHODAN-CHRONIK, FESTA SF UND ... ESOTERIK?!

Drei Antworten von Michael Nagula

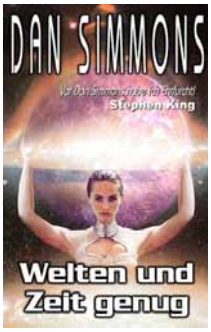
Hallo Michael, in den PR-Nachauflagen erscheint nach wie vor die »Perry Rhodan-Chronik«, die du betreust. Wie kommst du mit der Buchausgabe der Chronik voran, die ja voraussichtlich im Herbst im Shayol-Verlag erscheinen soll?

Nun, inzwischen ist der perfekte Verlag gefunden. Es gab mehrere Interessenten, und eine Zeit lang hatte ich sogar vor, die Chronik im eigenen Verlag herauszubringen, mich dann aber doch dagegen entschieden. Das Rennen hat jetzt Shayol gemacht, die ja bereits einen PR-Sekundärtitel im Programm haben. Bernhard Kempen, der mittlerweile selber als ATLAN-Autor Karriere gemacht hat, wird die Chronik-Ausgabe dort betreuen.

Der erste Band wird die Sechziger Jahre umfassen, mit einem brandneuen Jahrgang 1961 aufwarten und zahlreichen weiteren Informationen, die nicht mehr Eingang in die "Heft"-Fassung finden konnten. Auch ein paar Korrekturen, die mir aufmerksame Leser sandten, werden jetzt dafür sorgen, dass die Buchausgabe wirklich die definitive Stellungnahme zur chronologischen Rhodan-Historie wird.

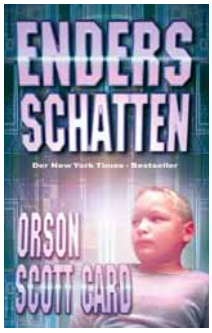
Wann der erste Band erscheint, hängt ehrlich gesagt in erster Linie von meinem Terminplan ab. Der Verlag und ich haben lose vereinbart, dass sie das Manuskript im letzten Drittel 2006 bekommen, und dann sehen wir weiter. Ich freue mich jedenfalls schon sehr auf die Bearbeitung der einzelnen Folgen und den Feinschliff.

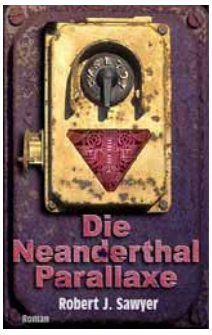
Was gibt es demnächst Neues bei Festa-SF?



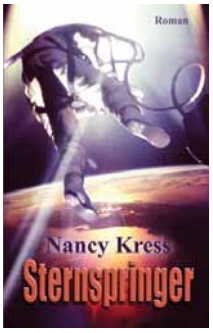
Bei Festa SF mussten wir leider eine Zwangspause einlegen. Unsere fünf Titel haben sich zwar alle recht gut verkauft, aber leider nicht so gut, dass wir gleich mit den nächsten Veröffentlichungen weitermachen konnten.

Das Highlight war erwartungsgemäß die Erzählsammlung von Dan Simmons, aber mit John Barnes (»Der Himmel so weit und schwarz«) hatten wir im Verkauf einen Durchhänger, was absolut nicht der wirklich sehr hohen Qualität des Romans entspricht. Vielleicht ist genau das das Problem ... der Mann ist zu intellektuell für den hüben wie drüben von Space Operas beherrschten Markt, was natürlich auch die Lesegewohnheiten der Käufer geprägt hat. »Enders Schatten« von Orson Scott Card läuft äußerst vielversprechend, und wir sind schon sehr auf die Verfilmung gespannt, die Wolfgang Petersen jetzt erneut für 2008 angekündigt hat. Aber weil das ein richtig fetter Schmöker ist (für läppische 9,90 Euro!) und in der Produktion entsprechend teuer war, braucht der erheblich länger, um in die Gewinnzone zu gelangen. Der Hugo-Preisträger von Robert J. Sawyer, »Die Neanderthal-Parallaxe«, hat von den Absatzzahlen her etwas enttäuscht, hält sich aber tapfer, und der Kress-Roman »Sternspringer« ist im Verkauf richtig losgeprescht, wurde dann jedoch von der schlechten Wirtschaftslage kalt erwischt. Wir mussten zwar nachdrucken, haben mit dem Titel aber noch nicht den Erfolg von »Welten und Zeit genug« erreicht. Aus diesen Gründen konnten wir nicht gleich weitermachen ....



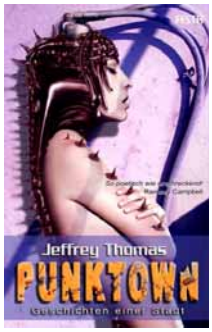


Insgesamt kann man konstatieren, dass Festa SF von der Szene hervorragend aufgenommen wurde und im großen und ganzen sehr gut ankam (dafür an dieser Stelle meinen herzlichen Dank, Leute!), aber mit zwei Faktoren seine Probleme hat: Zum Einen ist die



Gesamtleserschaft von Science Fiction in Deutschland beträchtlich gesunken, an die Game-Industrie und zum Horror abgewandert, und zum anderen können sich selbst die Sammler und Kaufwilligen einfach keine weiteren Bücher mehr leisten, weil der Klingelbeutel dank staatlicher Misswirtschaft und Veruntreuung von Steuergeldern inzwischen leer ist. Ich denke, das spüren wir alle, und so etwas schlägt natürlich unmittelbar auf den Erfolg einer Buchreihe durch ...

Aber jetzt die frohe Botschaft: Wir machen auf jeden Fall weiter! Im August erscheint



»Punktown«, eine Storysammlung des Kultautors Jeffrey Thomas, der damit atmosphärisch eine Mischung zwischen H. R. Gigers Alien und Philip K. Dicks Blade Runner vorgelegt hat. Düstermann-SF vom Feinsten!

Übrigens enthält dieses Buch fünf deutsche Erstveröffentlichungen, ist also nicht mit dem limitierten Hardcover identisch, der vor längerer Zeit im Festa Verlag erschien. Aus diesem Band wurden lediglich die SF-orientierten Stories übernommen, die dann durch unübersetztes SF-Material von Thomas ergänzt wurden.

Und danach geht's dann weiter mit neuen Titeln von Card, Kress und Sawyer ...

Womit bist du im Moment sonst noch beschäftigt?

Nun, diese Frage hängt unmittelbar mit einer anderen zusammen, die mir in den letzten Monaten sehr oft gestellt wurde: Bist du eigentlich noch PR-Autor? Wann kommt dein nächster Roman?

Um hiermit allen anderslautenden Gerüchten einen Riegel vorzuschieben: Ich bin noch immer im Team! Chefredakteur Klaus Frick war nur so freundlich, mir auf meinen persönlichen Wunsch eine Auszeit zu gewähren. Der Grund ist der, dass man nicht so ganz nebenbei einen neuen Verlag aufbauen kann. Ja, ihr habt richtig gelesen! Ich habe das letzte halbe Jahr damit verbracht, den Amra Verlag zu gründen und die ersten beiden Bücher auf den Weg zu bringen.

Amra ist ein Verlag für spirituelle und esoterische Literatur, eine Thematik, mit der ich mich nun schon seit Längerem beschäftige. Ich habe meine persönlichen Vorlieben immer mit beruflichen Interessen verbunden, weil ich sonst nicht kreativ sein kann. Ich muss mit Leib und Seele bei einer Sache sein, geheuchelte Arbeit, hinter der ich nicht stehe, reine Auftragsarbeiten ohne Sinn und Herz, kriege ich nicht hin.

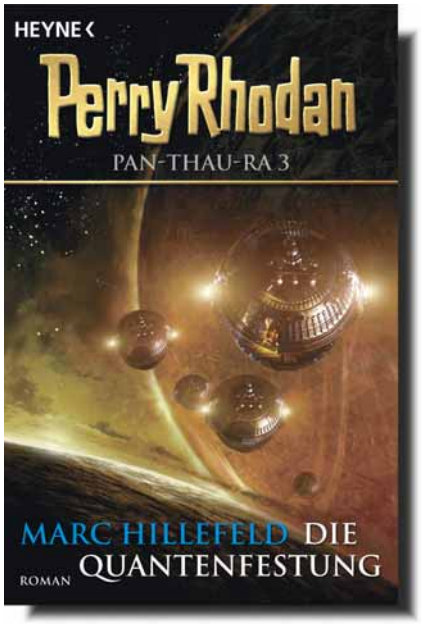
Deshalb übersetze ich jetzt nicht nur esoterische Literatur (wie etwa Joseph Murphy für Ullstein), sondern habe auch den Amra Verlag gegründet, der sich thematisch den Konzepten Liebe, Heilung und Gesundheit verpflichtet fühlt. Um mein Coming-Out perfekt zu machen: Ich habe mich inzwischen sogar zum Geistheiler ausbilden lassen (ja, so was geht!) und praktiziere in meiner Heimatstadt.

In den Büchern und CDs des Amra Verlags will ich die Thematik Liebe, Heilung und Gesundheit weitertragen, zum Beispiel durch Mantras, geistige Heilmethoden und gechannelte Botschaften. Wer sich jetzt nicht gar zu abgeschreckt fühlt und ein genaueres Bild verschaffen will, der gehe auf *www.amraverlag.de* Dort kann er sich einen guten Überblick verschaffen, was denn in den Nagula gefahren ist!

Meine Liebe für SF ist geblieben – und für PERRY RHODAN ganz besonders. Erst vor ein paar Wochen habe ich mit Klaus Frick vereinbart, dass ich wieder für einen neuen Roman zur Verfügung stehe, und ich freue mich schon sehr darauf.

Michael, vielen Dank für das Interview!

-sf-



PAN-THAU-RA Band 3

Die Quantenfestung

von Marc Hillefeld

Auf der PAN-THAU-RA

Die Ansken und Malgonen sind vor langer Zeit aus der PAN-THAU-RA vertrieben worden. Seitdem hat sich ein anderes Volk in den von dichter Vegetation bedeckten Ökosphären des ehemaligen Sporenschiffs ausgebreitet. Diese entfernt humanoiden, vierarmigen und dreiäugigen Wesen nennen sich nach den On- und Noon-Quanten, aus denen sie hervorgegangen sind, "Biophoren". Es sind friedliebende Wesen, die jegliches Leben als heilig ansehen. Krieg und Kampf sind ihnen zwar fremd, aber als die Loower das Sporenschiff erobern und auf ihrem Vormarsch ganze Volksstämme der Biophoren (die sie als "Flachaugen" bezeichnen) ausrotten, passen diese sich schnell an. Sie haben den Loowern jedoch wenig entgegenzusetzen und stehen auf verlorenem Posten. Einige von ihnen haben Zugang zu On- und Noon-Quanten und können Biophore-Loower erschaffen, die den Invasoren als lebende Bomben entgegengeschickt werden, aber insgesamt sind das nur Nadelstiche. Den Biophoren bleiben nur der Partisanenkampf und die Flucht in noch sichere Bereiche des gigantischen Schiffs. Jaumet ist einer dieser Biophoren. Er ist derjenige, der die junge Loowerin An-Keyt verschont und in ihr einen Prozess des Umdenkens in Gang gesetzt hat.

Als den Biophoren die endgültige Vernichtung droht, erschaffen sie neues Leben aus On- und Noon-Quanten. Es handelt sich um leicht verfremdete Mini-Ausgaben von Loowern, die von diesen als eine Art Kuscheltiere betrachtet werden. Auf diese Weise können die Loower ausspioniert werden. So erfährt Jaumet von den Plänen der Loower. Er ruft sein Volk dazu auf, die Eroberer aufzuhalten und deren Anführer zu töten. Er selbst führt einen Kommandotrupp zu der Zentrale, in der Kilan-Gerp sich aufhält. Sollte dieser Plan scheitern, kann Jaumet die Selbstzerstörung der PAN-THAU-RA auslösen, denn er besitzt uralte Aufzeichnungen mit den dafür benötigten Codes.

Kilan-Gerp hält auf der PAN-THAU-RA ein Wesen gefangen, das einst von dem Mächtigen Kemoauc erschaffen worden ist. Es ist ein Gestaltwandler mit mächtigen Paragaben, der ein Freund des Mädchens Baya Gheröl war – diese junge Frau war vor über 1300 Jahren die einzige Nicht-Loowerin, die in der Lage war, die entelechische Denkweise der Loower nachzuvollziehen. Joker (so lautet der Name des Gestaltwandlers) und Baya Gheröl hatten seinerzeit versucht, zwischen Loowern und Monaden zu vermitteln. Die Terranerin war eine mentale Verschmelzung mit den Monaden eingegangen. Um die Psi-Energie der Monaden, die aus einem anderen Universum stammt, für ihre Raumschiffe und als "Trägerwelle" für das Kollektivbewusstsein der Neo-Entelechie missbrauchen zu können, hatte Kilan-Gerp Baya Gheröl auf Alkyra II unter einer Energiekuppel gefangen gesetzt und Joker auf diese Weise erpresst.

Julian Tifflor

Julian Tifflor ist mit der HERAKLON, einem Schiff der SATURN-Klasse, nach Alkyra II geflogen, um die Quelle des Funkspruchs, der in einer Endlosschleife die Interkosmo-Worte "Befreit mich" ausstrahlt, zu untersuchen. So stößt er auf die Kuppel, unter der Baya Gheröls konservierter Körper ruht. Tiff hat zwar keine Ahnung, wer die möglicherweise tote Unbekannte ist, aber er setzt alles daran, den Energieschirm zu knacken, von dem ihr Mausoleum geschützt wird. Zu diesem Zweck wird ein MVH-Geschütz auf der Planetenoberfläche installiert. Unter massivem Beschuss gibt der Schirm tatsächlich nach, die Frau erwacht – doch im gleichen Moment scheint sie zu verbrennen.

Gucky

Gucky und Sirken verstecken sich in der Transferstation auf Tschesko vor den eindringenden Loowern. Als die Station ihren Betrieb aufnimmt, fliegen die Loower wieder ab – mit Gucky und Sirken als blinden Passagieren auf einem ihrer Schiffe. Gucky ist zwar mehr als genervt von Sirkens geheimniskrämerischer Art, dennoch hilft er ihr. Sie nimmt Kontakt mit den Nichtdenkern an Bord des Loowerschiffs auf – diese eigenartigen Wesen haben sie schon erwartet. In dem Moment, als die Energiekuppel auf Alkyra II erlischt und Baya Gheröl zu verbrennen scheint, bricht Sirken sterbend zusammen – nur um sich wenig später wieder zu erheben. In Wirklichkeit ist Sirken eine Art "Kopie" Baya Ghe-

röls, die sich jetzt in Sirkens Körper manifestiert. Sirken hatte seinerzeit den Sender installiert, dessen Ruf Tifflor gefolgt ist.

Reginald Bull

Die Kämpfe der Loowerflotten nehmen an Heftigkeit zu. Eine LFT-Welt nach der anderen wird entweder von den Eindenkern vernichtet oder von den Zweidenkern erobert und in undurchdringliche Energieschirme gehüllt. Mit dem kleinen alten Ausbildungskreuzer CALEB, dessen neue Aufgabe in der Untersuchung loowerischer Wracks besteht, setzt Reginald Bull die Suche nach dem immer noch verschollenen Perry Rhodan fort. Aus dem Wrackteil eines Loowerschiffs wird ein vermeintlicher Mensch geborgen. Es stellt sich aber schnell heraus, dass diese Gestalt nur vorgetäuscht ist: Tatsächlich handelt es sich um einen von den Loowern so genannten "Nichtdenker" - es ist eine Monade von dem Schiff, das Perry Rhodan nach der Vernichtung der Oxtornerflotte an Bord genommen hat. So erfährt Bull, dass sein alter Freund noch lebt, außerdem erfährt er von den Plänen der Loower, die PAN-THAU-RA mit Hilfe der Transferanlagen, die unter den Missionsstationen der Neo-Entelechie verborgen sind, aus ihrem Hyperraumgefängnis herauszulösen.

Perry Rhodan

Perry Rhodan verbringt seinen Geburtstag auf Hisk-Mekangs Flaggschiff. Endlich erfährt er, welche Pläne die Loower wirklich verfolgen. Durch die Erhöhung der Hyperimpedanz haben sich die "Anker", von denen die PAN-THAU-RA zwischen den Dimensionen gehalten wird, teilweise gelöst. Die Transferstationen bilden ein Netz aus Hyperenergie-Relais, mit dem das Sporenschiff nicht nur in den Normalraum zurückgeholt, sondern auch in den Bereich hinter den Materiequellen geschleudert werden kann. Die PAN-THAU-RA konnte nur mit Hilfe der Psi-Energie der Monaden aufgespürt werden. Jetzt will Kilan-Gerp das Sporenschiff als Waffe gegen die Kosmokraten missbrauchen und diese in ihrem eigenen Lebensbereich angreifen.

Hisk-Mekang will das verhindern, denn er fürchtet die Rache der Kosmokraten. Er kennt den Rücksturzpunkt der PAN-THAU-RA und führt seine Flotten dort in den Kampf gegen Kilan-Gerps Schiffe.

Rücksturz des Sporenschiffs

Als die Loower genug Transferstationen erobert haben und diese in Betrieb nehmen, wird der Transfer der PAN-THAU-RA in den Normalraum eingeleitet. Das gewaltige Schiff materialisiert im Bereich des LFT-Planeten Taura, 4286 Lichtjahre von Terra entfernt. Die am Rücksturzpunkt in der Milchstraße versammelten Loowerflotten fallen mit unbeschreiblicher Grausamkeit übereinander her. Natürlich bleibt dieses Ereignis auch den Terranern nicht verborgen. Reginald Bull zieht einige Kampfschiffe bei Taura zusammen, kann aber nicht das Geringste ausrichten.

Perry Rhodan wird von Hisk-Mekang und einem Kampftrupp auf die PAN-THAU-RA gebracht, nachdem Tausende von Monaden mit ihren Psi-Kräften eine Strukturlücke im Schutzschirm des Sporenschiffs erzeugt haben. Jetzt rückt Hisk-Mekang endlich damit heraus, was er von Rhodan verlangt: Der Terraner soll die PAN-THAU-RA vernichten, damit Kilan-Gerp sie nicht hinter die Materiequellen bringen kann. Hisk-Mekang droht, den Planeten Taura zu vernichten, sollte Rhodan sich seinen Forderungen nicht beugen. Rhodan hat die Wahl: Entweder er vernichtet das Sporenschiff und tötet damit Millionen von Loowern (und sich selbst), oder er lässt zu, dass auf Taura Milliarden von Terranern sterben.

Auch Gucky und Sirken können auf die PAN-THAU-RA vordringen. Sie schmuggeln sich auf einem Versorgungsschiff durch den Energieschirm.

Das Finale

Hisk-Mekang und Kilan-Gerp stoßen aufeinander, es kommt zum Kampf. Da erscheint unerwarteterweise Jaumets Einsatztrupp und tötet alle Loower in der Zentrale bis auf die feindlichen Brüder, die sich im Inneren von Jokers Energiegefängnis in Sicherheit bringen. Auch Rhodan bleibt unbehelligt. In dieser Pattsituation beschließt Jaumet, die Selbstzerstörung der PAN-THAU-RA einzuleiten. Rhodan kann ihn nicht daran hindern.

Da treffen Gucky, Baya Gheröl/Sirken und die Monaden von Hisk-Mekangs Schiff ein. Letztere hindern Jaumet daran, die letzten Schaltungen vorzunehmen. Durch einen Zusammenschluss ihrer besonderen Kräfte lösen die Monaden, Joker, Baya Gheröl und Gucky eine psionische Schockwelle aus, durch die alle Loower miteinander versöhnt werden. Kilan-Gerp gibt seine Pläne auf, der Lebenskrieg ist vorüber.

Es war schon immer Baya Gheröls Plan gewesen, auf diese Weise

Niemand ist eine Insel.
PTR 3, S. 20

mit den Monaden in das Geschehen einzugreifen. Jetzt soll die PAN-THAU-RA zur neuen Heimat für sie und die Plasmawesen werden. Die Loower transportieren bereitwillig alle Monaden auf das Sporenschiff.

Schanha-Scha soll neu errichtet werden, doch soll jeder Loower die Wahl haben, ob er in der orbitalen Stadt über Alkyra II bleibt, oder mit Raumschiffen in das Universum hinausfliegt.

Auch Joker bleibt an Bord, als die PAN-THAU-RA mit unbekanntem Ziel ins All aufbricht. Durch ihn greifen die Kosmokraten letztlich doch noch erkennbar ein (möglicherweise hatten sie bereits bei der Befriedung der Loower die Hand im Spiel), denn sie bringen seine Zellen zur Explosion, wodurch in einer Kettenreaktion alle Atome in seiner Umgebung zerrissen werden. So findet die PAN-THAU-RA, das letzte Sporenschiff, zusammen mit allen Monaden, Joker und Baya Gheröl ihr Ende.

-jk-

Rezension von Stefan Friedrich

Marc Hillefeld legt mit »Die Quantenfestung« seinen ersten Beitrag zum Perryversum vor. Er schildert den weiteren Verlauf und den Abschluss der Ereignisse um die Loower in der Milchstraße und an Bord der PAN-THAU-RA. Besonders intensiv nimmt sich Hillefeld dabei der Biophoren an, die durch die Loower in ein letztes Habitat in der PAN-THAU-RA zurückgedrängt wurden. Sehr einfühlsam wird die Wandlung Jaumets geschildert. Zu Beginn ist der Biophore ein sensibler, friedliebender Jüngling, der ein Schnitzer von Lorestäben werden will und durch die äußeren Umstände zum charismatischen Anführer der Biophoren im Kampf gegen die Loower wird.

Die eigentlich friedfertigen Bewohner der PAN-THAU-RA entschließen sich angesichts ihrer drohenden endgültigen Ausrottung, aktiv gegen die 'Lappenhäute' vorzugehen. Geschickt baut Hillefeld den moralischen Zwiespalt bei den Biophoren und den von ihnen geschaffenen loowerähnlichen Spionen auf. In ihrem Kampf um das Überleben verlieren auch sie ihre moralische Unschuld.

Auf den anderen Handlungsebenen stellt sich ebenfalls die zentrale Frage, ob man überhaupt einen 'Krieg für das Leben' führen kann. Man kämpft für das Leben und tötet dabei eben dieses Leben in großer Zahl – ein nicht aufzulösendes Paradoxon.

Dabei glauben alle Beteiligten eine moralische Rechtfertigung für ihr Handeln zu haben und fügen doch vielen anderen unsägliches Leid zu. Die Zweidenker kämpfen ihrer Ansicht nach für das gesamte Leben im Universum gegen die Kosmokraten und töten für das höhere Ziel dabei unzählige Eindenker, Terraner und Biophoren. Wie sich letztlich herausstellt, ist das absolut rücksichtslose Vorgehen der Loower gegen die Bewohner der PAN-THAU-RA lediglich dadurch begründet, dass die Zweidenker nur begrenzte Ressourcen im ehemaligen Sporenschiff einsetzen können und möglichst effektiv bei der Eroberung vorgehen müssen.

Aber auch die Eindenker werfen für das aus ihrer Sicht hehre Ziel, die Zweidenker aufzuhalten, ihre moralischen Grundsätze über Bord und kämpfen erbittert gegen ihre Artgenossen, bedrohen kaltblütig dichtbevölkerte Menschenwelten und versklaven genauso wie die Zweidenker rücksichtslos die Monaden.

Auch Perry Rhodan wird im Roman von Marc Hillefeld mit einem unlösbaren moralischen Zwiespalt konfrontiert. Er sieht sich vor die Wahl gestellt, die PAN-THAU-RA mit Millionen von Wesen und sich selbst an Bord zu zerstören oder die Vernichtung eines Planeten mit Milliarden von Wesen zuzulassen. Natürlich erspart Hillefeld Rhodan durch die weiteren Ereignisse eine Entscheidung in dieser 'No win si-

© Oliver Scholl 2005

tuation'.

Auslöser des gesamten Konflikts waren die Zweidenker um Kilan-Gerp, die sich von den Kosmokraten durch den Verlust der Tiefenbewusstseins und die erzwungene Einkehr auf bzw. über Alkyra II bedroht sahen. Wie sich aus dieser Ausgangssituation bei den Zweidenkern erneut eine Paranoia ähnlichen Ausmaßes entwickelt hat, wie schon einmal Jahrmillionen zuvor, war allerdings nicht so recht nachvollziehbar. Da bleibt wohl nur der Verweis auf die Fremdartigkeit des Denkens der Loower. ;-)

Im Roman von Marc Hillefeld fällt die Bull-Handlungsebene gegenüber den anderen Erzählsträngen etwas ab. Zwar werden zunächst die Selbstvorwürfe gut geschildert, die sich Reginald Bull angesichts seiner Machtlosigkeit gegen das Vorgehen der Loower macht. Als sich Bull dann aber ausgerechnet auf einen kleinen Raumer wie die CALEB begibt, der mit jungen Absolventen der Akademie bemannt ist, wird es konfus.

Deutlich besser gelungen ist diesmal die Beschreibung Guckys. Der Mausbiber wird nicht mehr so übertrieben als alberner Kasper geschildert, wie noch im letzten Band von Andreas Brandhorst.

Etwas mehr Raum hätte der Tifflor-Handlungsebene gut getan. Zu Beginn dieses Erzählstrangs wurden gute Ansätze gemacht, den sonst so blassen Unsterblichen mit Tiefe und Lebendigkeit zu charakterisieren. Allerdings blieb es aufgrund des knappen Raums, der dieser Handlungsebene eingeräumt wurde, nur bei Ansätzen. Während der weiteren Ereignisse auf Alkyra II kann Tifflor dann leider kein Profil mehr gewinnen.

Am Ende löst sich auf fast wundersame Weise der Konflikt durch eine psionische Schockwelle, die von Baya Gheröl, Joker und den Monaden ausgelöst wird. Die Zweidenker werden von ihrer Paranoia befreit und alles wird gut – so scheint es zumindest zunächst.

Die Monaden, Baya Gheröl und Joker finden zusammen mit den restlichen Biophoren eine neue Heimat an Bord der PAN-THAU-RA. Doch der Roman von Marc Hillefeld endet nicht mit diesem Happy End, denn schließlich greifen die Kosmokraten doch noch ein und bringen die PAN-THAU-RA durch einer Schockwelle, die von Joker ausgeht, zur Explosion. Die potentielle Gefährdung durch das ehemalige Sporenschiff ist somit endgültig aus der Welt geschafft. Ein überraschende Ende für die Trilogie, nachdem sich alle Konflikte schon in Wohlgefallen aufgelöst zu haben schienen! Jedoch handelt es sich dabei letztlich um eine konsequente Auflösung. Ein so kompromissloses Vorgehen durch die Kosmokraten passt durchaus stimmig zu der bisherigen Schilderung der Hohen Mächte in der PERRY RHODAN-Serie. Allerdings stellt sich dann doch die Frage, ob die Kosmokraten wirklich so zeitnah auf eine Bedrohung reagieren können.

Obwohl viele offene Fragen zum Abschluss der Trilogie aufgelöst werden, bleiben doch einige offene Fäden bzw. Unstimmigkeiten. So wird leider völlig im Dunkeln gelassen, wie Baya Gheröl nach mehr als 1300 Jahren immer noch am Leben sein kann.

Unklar bleibt auch, wie die Loower mit der PAN-THAU-RA überhaupt jenseits der Materiequellen gegen die Kosmokraten vorgehen wollten. Warum ausgerechnet das ehemalige Sporenschiff für den Kampf gegen die Kosmokraten benötigt wird, ist auch nicht schlüssig. Zwar lässt sich argumentieren, dass Kosmokratentechnik auch jenseits der Materiequellen funktionieren könnte, doch andererseits sind die Sporenschiffe für den Einsatz im Normaluniversum konzipiert worden, maximal für den Aufenthalt in einer Materiequelle (bei der Aufnahme der On- und Noon-Quanten).

Sehr erstaunlich ist auch, dass die Loower nicht nur über die Technik verfügen, die PAN-THAU-RA aus dem Hyperraum zu holen, sondern auch den Raumgiganten mit den Transferstationen in den Bereich der Kosmokraten zu schleudern. Woher die Zweidenker diese Technologie haben, bleibt unklar und es ist eigentlich auch nicht stimmig. In der Vergangenheit waren die Loower Jahrmillionen auf der Suche nach dem Durchgang durch die Materiequellen und nun sollen sie plötzlich einen direkten Zugang zum Lebensraum der Kosmokraten gefunden haben?

Natürlich finden sich im Roman von Marc Hillefeld noch weitere kritikwürdige Merkwürdigkeiten.

So ist es ein schier unglaublicher Zufall, dass die von den Biophoren aus Lebensquanten geschaffenen Spione um Mapquad in der riesigen PAN-THAU-RA nicht nur auf Loower stoßen, sondern ausgerechnet auch noch auf den Anführer der Zweidenker.

Dass Marc Hillefeld im Perryversum nicht so ganz firm ist, zeigen einige Szenen, in denen die serienimmanente Logik zu Gunsten des Plot zu sehr gedehnt wurden. So beispielsweise als Catherine Sung an Bord des Wracks hilflos auf den Loower zu treibt (S. 74). Ein kurzer Einsatz des Gravo-

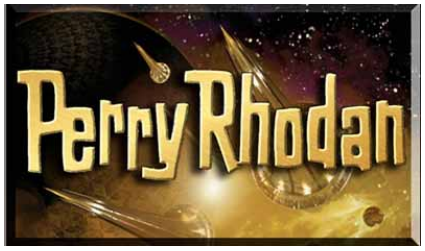
> *Komm mir nicht mit diesem Dackelblick,* dachte Gucky, *den habe ich selbst erfunden.*
> PTR 3, S. 128

packs, das Aktivieren des Anzugschutzschirms oder auch nur das Aktivieren der Magnetsohlen hätte den Zusammenstoß mit dem Vibratormesser problemlos verhindern können …

Seltsam erscheint auch, dass Tifflor auf Alkyra II Probleme hat, die Sichtscheibe(!) seines Raumanzugs sauber zu halten! Wenig später legen dann anscheinend alle Terraner ihre Schutzanzüge ab, denn wie sonst hätten sie in der Kälte der Gruft von Baya Gheröl frösteln können …? Die Sicherheitsvorschriften der LFT scheinen in letzter Zeit sehr lasch geworden zu sein. ;-)

Ein dickerer Klops unterlief Marc Hillefeld beim Vorstoß von Hisk-Mekang mit Perry Rhodan in die PAN-THAU-RA. Über die gesamte Trilogie wurde zu Recht die hohe Bedeutung der Zahl Neun für die Loower betont. Im ehemaligen Sporenschiff ist der Anführer der Eindenker mit dem terranischen Residenten und sieben Loower-Soldaten unterwegs, so dass sich natürlich auch wieder eine Neunergruppe ergibt. Dann jedoch geben sich die Eindenker als Wachgruppe aus, die den Terraner gefangen genommen hat. Und keinem der Zweidenker, denen sie begegnen, fällt auf, dass es nur ACHT Loower sind, die mit Rhodan unterwegs sind …

Fazit: Marc Hillefeld gelang mit seinem Debütroman im Perryversum ein guter Abschluss der PAN-THAU-RA-Trilogie. Insbesondere die Beschreibung der Biophoren konnte gefallen, aber auch die anderen Handlungsebenen waren interessant geschildert. Die meisten offenen Fragen wurden zufriedenstellend aufgeklärt. **GUT**



Gesamtfazit PAN-THAU-RA:

Der PAN-THAU-RA-Minizyklus konnte insgesamt nur teilweise überzeugen. Ausgezeichnet gelungen war die Schilderung des loowerschen Kinderwarts im Roman von Andreas Brandhorst. Auch der Abschlussband von Marc Hillefeld konnte trotz ein paar Schwächen durchaus gefallen. Dagegen fiel der Auftakt der Serie von Frank Borsch mit der absolut misslungenen Schilderung der Oxtorner deutlich ab. Es ist bezeichnend, dass im PR-Roman Nr. 2327 von Uwe Anton die Charakterisierung der Umweltangepassten im PAN-THAU-RA-Zyklus zwar notdürftig kanonisiert wird, aber gleichzeitig jegliche Relevanz für die Hauptserie ausgeschlossen und die alt hergebrachte Beschreibung der Oxtorner als weiterhin gültig festgeschrieben wird.

Insgesamt hat der PAN-THAU-RA-Zyklus aber dennoch **GUT** unterhalten.

Rezension von Wolfgang Ruge

Mit Marc Hillefeld muss ausgerechnet ein Neuling im Perryversum das Finale des diesjährigen Taschenbuchzyklus' schreiben. Das ist aber weniger schlimm, weil mal Marc nicht anmerkt, dass er ein „Greenhorn" ist. Perry Rhodan, Homer G. Adams, Reginald Bull, Julian Tifflor u.a. sind schlüssig charakterisiert. Besser als von vielen Stammautoren. So beschränkt sich Marc Hillefeld nicht darauf, einfach nur zu sagen, Homer sei ein Finanzgenie, sondern führt auch aus, wie sich das auf sein Verhalten, sein Denken auswirkt. Perry Rhodan ist endlich mal wieder der Sofort-Umschalter und Bully der impulsiv handelnde ohne zum polternden Idioten zu verkommen. Kurzum: Marc Hillefeld charakterisiert die ZA-Träger in einer Klasse, wie man sie sonst nur von Stammautoren erwartet.

Leider muss ich Gucky von diesem Generallob ausnehmen. Ähnlich wie bei Brandhorst wird Gucky auf den großspurigen Möchtegern-Held reduziert. Allerdings geschieht das zum Glück nicht in den extremen Ausmaßen, die es im Vorgängerroman angenommen hat.

Eine weitere Schwäche findet sich in der Gesamtstory. Mir persönlich ist nicht klar, warum Baya nun so alt geworden ist. Sicherlich es heißt, es sei eine lange Geschichte, aber es wäre schön gewesen zumindest eine Kurzform zu hören.

Was mich ebenfalls stört ist die kleine Spitze auf Normanhasser. Sirken führt Gucky mit Hilfe von Oregami die Neoentelechie vor, faltet Papier und redet von dem Sinn, der Bestimmung des Universums. Und was faltet sie? EINEN KLONELEFANTEN. Auch wenn Uwe Anton und wahrscheinlich auch Marc Hillefeld das anderes sehen: Norman ist nicht der Sinn des Lebens.

Das ich mich über diesen kleinen Absatz aufregen, liegt nicht wirklich daran, dass er mich aufgeregt hat. Sondern vielmehr daran, dass ich sonst nicht viel zu meckern habe. Davon abgesehen, ist der Abschlussband der PAN-THAU-RA-Triologie einsame Spitze.

Besonders gut gefallen hat mir die Handlungsebene um Jaumet auf der PAN-THAU-RA. Die Gesellschaft der Biophoren ist gut gezeichnet. Marc Hillefeld hat den Balanceakt zwischen Fremdartigkeit und Menschlichkeit gut gemeistert. Bei den Biophoren spürt man den viel beschworenen *Sense of wonder*. Auch die Beschreibung der Loower, die Andreas Brandhorst im Vorgänger schon gut um-

gesetzt hat, wird erstklassig weitergeführt. Ein guter Schreibstil sorgt dafür, dass sich der Roman gut und flüssig liest.

Angenehm ist eine Tatsache, die sich durch die ganze PTR-Trilogie zieht. Es gibt kein Schwarz/Weiß-Denken. Sowohl die Ein- als auch die Zweidenker haben nachvollziehbare Motive, gehen aber beide über Leichen um ihre Ziele zu erreichen. Es gibt also kein reines Gut und kein reines Böse.

Zum Schluss gibt es noch einen Schlusspunkt für das überraschende Ende. Ich hätte am Ende ein Friede, Freude, Eierkuchen – Ende erwartet und war umso überraschter, als der Zyklus buchstäblich mit einem Knall endete.

Fazit: Marc Hillfefeld liefert einen sehr guten Einstiegsroman ab. Die kleineren Schwächen kann man ohne größere Schmerzen übersehen. Dennoch gefiel mir der Roman nicht ganz so gut, wie der Vorgänger von Andreas Brandhorst, was aber wohl am persönlichen Geschmack liegt. **SEHR GUT**

Rezension von Johannes Kreis

Dies ist Marc Hillefelds erster Beitrag zum Perryversum. Es wird hoffentlich nicht sein letzter bleiben, denn der Roman hat mir trotz aller Schwächen (die übrigens nicht dem Autor angelastet werden können, sondern im Exposé dieser Trilogie begründet sind) sehr gut gefallen. Eigentlich könnte ich vieles von dem wiederholen, was ich schon zum vorherigen Roman geschrieben habe. Diesmal liegt ein Schwerpunkt auf der Charakterisierung der "Biophoren" und ihrer Geschöpfe. Die Verzweiflung der im Grunde friedliebenden Wesen wird ebenso eindringlich geschildert wie die Empfindungen, die ihre Geschöpfe in den wenigen Tagen ihres Lebens entwickeln. Auch Rhodan und Bully haben wieder sehr schöne Auftritte und Gucky, der von Sirkens nebulösem Geschwafel einfach nur noch genervt ist, spricht mir mehrmals geradezu aus der Seele…

Interessanterweise gilt auch für diesen dritten und letzten Roman des Mini-Spin-Offs, dass man die vorherigen Romane, insbesondere Band 1, eigentlich überhaupt nicht gelesen haben muss, um der Handlung folgen zu können. Vieles von dem, was schon "enthüllt" worden ist und was man aus der PR-Serie wissen muss, wird noch einmal wiederholt. Einen Roman dieser Art zu schreiben, ist bestimmt so etwas wie eine Gratwanderung. Auf der einen Seite darf man Neuleser, die keine Ahnung von all den Geschehnissen haben, auf die hier angespielt wird, nicht überfordern. Andererseits darf man aber auch nicht zu viel erklären, weil darunter sonst der Erzählfluss leiden würde und weil "Altleser" sonst gelangweilt sein könnten. Ich meine, diese Gratwanderung ist Marc Hillefeld recht gut gelungen. Allerdings kommt eigentlich nichts in diesem Roman mehr überraschend, wenn man mit der Serie ein wenig vertraut ist.

Dass die PAN-THAU-RA nach der Hyperimpedanz-Erhöhung vielleicht sogar von selbst in den Normalraum zurückstürzen könnte, ist schon von vielen Fans vermutet worden. Der Verwendungszweck der Transferstationen ergab sich dann ohnehin aus ihrem Namen. Und was die Loower mit ihr vorhatten, war ja schon seit dem letzten Roman klar. Echte Spannung ist deshalb bei mir nicht aufgekommen, daran haben auch die wie immer in Rätseln sprechenden Loower usw. nichts geändert.

Es bleiben auch ein paar Ungereimtheiten. So kann man zwar akzeptieren, dass die Loower in der Lage sind, das Sporenschiff in den Normalraum zurückzuholen. Aber wie konnten sie hoffen, den Riesenpott danach hinter die Materiequellen zu bugsieren? Kennen sie neuerdings den Weg dorthin? Bisher kannten sie ihn nicht, wenn ich mich nicht sehr irre. Auch geht mir die Auflösung des Konflikts viel zu schnell und zu einfach. Ein bisschen Massenhypnose, schon sind alle Loower, die sich vorher gnadenlos und unbeschreiblich grausam gegenseitig abgeschlachtet haben, wieder ein Herz und eine Seele. Mehr noch: Sie lassen die Monaden ziehen, ohne die ihre Raumschiffe wieder ganz normale Pötte sind, die allen Einschränkungen der Hyperimpedanz unterliegen und ohne die es kein Kollektivbewusstsein und keine Neo-Entelechie mehr gibt. Es ist kaum vorstellbar, dass die Loower so ohne weiteres bereit sein sollten, auf all das zu verzichten.

Die Vernichtung der PAN-THAU-RA dagegen ist logisch, und (von Seiten der Kosmokraten betrachtet) nur konsequent. Es war also etwas voreilig, ihnen die Hyperimpedanz-Erhöhung als Fehler anzulasten. Jetzt erst ist die von den Lebenssporen der PAN-THAU-RA ausgehende Gefahr nämlich endgültig gebannt. Nur: Eigentlich hätte es auch Baya Gheröl und den Loowern klar sein müssen, dass die Kosmokraten das Sporenschiff niemals einfach so ziehen lassen würden, nachdem sie zuvor solch große Anstrengungen unternommen haben, sie vor jeglichem Missbrauch zu schützen.

Fazit: Insgesamt muss ich sagen: Diese Trilogie hat mich trotz der guten Leistungen von Andreas Brandhorst und Marc Hillefeld nicht vom Hocker gerissen…

Der Abschlussband hat mir aber doch **SEHR GUT** gefallen.

»Wir sind schon eine lustige Truppe ...«

Interview mit Miriam Hofheinz

geführt von Stefan Friedrich

Hallo Miriam, du bist inzwischen 5 Jahre in der PERRY RHODAN-Redaktion bei VPM tätig. Kannst du den TERRACOM-Lesern bitte schildern, wofür du im PR-Team konkret zuständig bist?

Okay, mal überlegen, was ich den ganzen Tag so mache ... zu meinen täglichen Arbeiten gehört beispielsweise die PERRY RHODAN-Homepage. Mit an die 4000 Seiten will sie gepflegt und verwaltet werden, außerdem müssen ja die täglichen Updates koordiniert, geplant und je nach dem geschrieben werden. Glücklicherweise machen die Trilobiten die technische Umsetzung und nehmen mir dadurch viel Arbeit ab.

Um bei den „neuen Medien“ zu bleiben: Ich betreue im Lizenzbereich, unter anderem die eBooks, und eigentlich alles was digital ist, sprich auch unsere Bilddatenbank. Außerdem bin ich im Arbeitskreis Piraterie und im Arbeitskreis elektronisches Publizieren des Börsenvereins (*www.akep.de*) aktiv.

Ziemlich aktuell sind auch die PERRY RHODAN-Hörspiele bei Lübbe Audio, die ich von Verlagsseite her betreue. Sprich die Manuskripte, Werbung und Presse absprache und koordiniere.

Eine weitere Aufgabe ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für alle Produkte rund um PERRY RHODAN.

Wie sieht denn ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Einen typischen Arbeitstag gibt es eigentlich nicht bei mir. Das ist ja das schöne! :-)

Aber ich kann es ja mal versuchen:

Meistens komme ich gegen 8 Uhr ins Büro. Da ist es auf unserem Flur noch sehr ruhig, und der nächste Perry (Klaus Bollhöfener) kommt eine halbe Stunde später. Nachdem alle Fenster aufgerissen sind, setze ich mich an meine eMails. Bei mir laufen die meisten eMails der Kontaktformulare zusammen, die ich dann bearbeite oder entsprechend weiter leite.

Dann gehe ich ins PERRY RHODAN-Forum, für das ich ja auch zuständig bin. Alles zu lesen schaffe ich natürlich nicht, aber für einen Überblick reicht es meistens.

Und wenn ich schon gerade online bin, bereite ich noch das Homepage-Upload des Tages vor. Konkret heißt das, dass ich den entsprechenden Text und Bild in unsere Datenbank einpflege und Trilobit (*www.trilobit.de*) das okay zum hochladen gebe.

Für die eBooks und unsere eigenen Datenbanken muss ich mir aus der Medienvorstufe die Hefte, Cover und Titelbilder holen und entsprechend bearbeiten und/oder konvertieren.

Okay, was sagt die Uhrzeit? Bald Mittagszeit! :-)

Es geht an die laufenden Projekte: Pressetexte schreiben, Texte der Kollegen Korrektur lesen, Marketing-Konzepte erstellen, Kooperationsgespräche führen, Lizenznehmer auf dem Laufenden halten, Bildanfragen von Zeitungen/Zeitschriften bearbeiten, Presseclipping des Monats fertig machen ... etc. pp. so richtig langweilig ist mir eigentlich nie. An schlechten Tagen verlasse ich dann gegen 20 Uhr das Büro, an guten um 18 Uhr.

Wow, ein wirklich ausgefüllter, langer Arbeitstag!

Wann und wie kamst du eigentlich das erste Mal mit PERRY RHODAN in Kontakt? Interessierst du dich auch privat für Science Fiction?

Das erste Mal durch meine Mutter und deren PERRY RHODAN-Taschenbuchsammlung. Das ist nun auch schon ein paar Tage her ... Ich fand die Cover toll, aber da ich zu der Zeit auf dicke Schmöker ab 800 Seiten stand, war das nichts für mich.

Lustig war dann, als ich das erste Mal in den Verlag kam und den Papp-Perry im Foyer stehen sah. Den kannte ich doch irgendwoher...

Ich glaube, das war ein ausschlaggebender Grund, weshalb ich überhaupt eingestellt wurde: a) dass ich viel lese und b) dass ich (trotz jung und weiblich :-) Science Fiction lese. Fremde Welten haben mich schon immer interessiert. Schon immer liebe ich es, mich in Bücher „hineinfallen“ zu lassen. Inzwischen hat sich mein Horizont noch mehr erweitert, und ich lese eigentlich alle Genres.

Womit beschäftigst du dich sonst noch in deiner Freizeit? Hast du vielleicht ausgefallene Hobbies?

Hobbies? Siehe oben meine Arbeitszeiten.

Ich lese gern, treffe mich gern mit meinem riesigen Bekanntenkreis und war bis vor kurzem in der Vorstandschaft eines Inline-Skate-Vereins. Im Winter fahre ich Snowboard, und im Sommer faulenze ich. Das war's schon.

Ich habe gehört, du bist auch selbst schriftstellerisch tätig und hast schon eigene Kurzgeschichten veröffentlicht. Schreibst du SF oder bewegst du dich in deinen Stories auf gänzlich anderem Gebiet?

Das muss schon hundert Jahre her sein, als ich die letzte Kurzgeschichte geschrieben habe ... leider. Lass mal überlegen ... zu der Zeit hat mich sehr das menschliche Miteinander im Hier und Jetzt interessiert und „inspiriert". Heute fehlen mir einfach die Zeit und die Muse.

Noch eine Frage zu deinem beruflichen Werdegang. Du bist ja gelernte Verlagskauffrau. Hast du deine Ausbildung bereits bei VPM gemacht?

Nein, nach meinem Abi hab ich die zweijährige Ausbildung bei G.Braun Telefonbuchverlage in Karlsruhe gemacht. Fast so „exotisch" wie PERRY. :-) Nach der Ausbildung war ich bei der Anzeigenabteilung und bin dann in die Reklamationsabteilung gerutscht, die ich zum Schluss mehr oder weniger geleitet habe. Das war sehr spannend. Ich habe dort viel über Menschen gelernt und was es bedeutet, dass „Der Kunde König ist". Es hatte auch was detektivisches, ich musste ja rausfinden, wie es zu den Fehlern in Anzeigen kam, und wer Schuld war, dass so etwas nicht mehr passiert. Irgendwann hatte ich dann aber genug von der Reklamationsabteilung, ist vom Grundding doch eine recht negative Arbeit. Im Februar 2001 bin ich dann zu PERRY RHODAN gekommen.

… in den Mittelpunkt des Perryversums. ;-)

Kannst du uns etwas zu aktuellen Projekten sagen, an denen du gerade arbeitest? Beispielweise die 'Sternenozean'-Hörspiele bei LübbeAudio? Oder die eBooks? Oder ...?

Hmmm, ich will ja mal nicht so sein. :-)

Die Sache mit Lübbe lässt sich gut an. Frank Böhmert als Bearbeiter hat wirkliche eine tolle Arbeit geleistet, und das Studio macht auch einen guten Eindruck. Mehr gibt es da noch nicht zu erzählen. Ich treffe die Herren auf der Leipziger Buchmesse und werde die Details inklusive Titelbilder besprechen.

Die eBooks sind eines meiner Lieblingsthemen. Ich versuche immer neue Partner in dem Bereich zu finden und auch die Produktpalette auszubauen. Mit eBooks ist zwar immer noch nicht das große Geld zu verdienen, aber es ist einfach sehr zeitgemäß, und unsere Leser in Übersee, die schlecht an die Print-Hefte kommen, freut es natürlich auch. Also da wird sich in diesem Jahr noch so einiges tun.

Gerade abgeschlossen ist der große PERRY RHODAN-Bildband »ALLMächtiger! – Faszination PERRY RHODAN« im Hannibal-Verlag. Ich freue mich schon sehr, das über 300-Seiten-Buch in Händen zu halten.

Wird bei VPM eigentlich erwartet, dass man als Redaktionsmitglied auch die eigenen Produkte liest, d.h. PERRY RHODAN, ATLAN etc.? ;-)

Türlich! Sobald das neuste Heft bei uns eintrudelt, sitzt die komplette Redaktion im Kreis und liest gierig die frisch gedruckten Seiten ... ;-)

Nein, im Ernst. Als ich vor fünf Jahren angefangen habe, musste und wollte ich mich natürlich einlesen. Es geht darum, das Phänomen PERRY RHODAN zu verstehen. Ich hab damals mit Band 2050 angefangen. Als sich die Hefte irgendwann stapelten, habe ich aufgegeben. Nun lese ich nur noch Hefte auf „besondere Empfehlung" und natürlich die Jubi-Bände.

Für mich im Marketing ist das Lesen der aktuellen Romane aber eh nicht so wichtig. Klaus Frick hält uns regelmäßig auf dem Laufenden, und Kollege Klaus Bollhöfener liest die Exposés. Für meine Arbeit ist das ausreichend. Außerdem finde ich es wichtig, dass ich mit anderweitiger Lektüre immer noch einen recht guten Abstand zu Perry habe, was für meine Arbeit von Vorteil ist, da ich ja mit vielen

Leuten zu tun habe, die PERRY RHODAN nicht besonders gut kennen.

Ich muss den Lizenznehmern und Kooperationspartnern die Faszination PERRY RHODAN rüber bringen, und da mich PERRY RHODAN selbst sehr fasziniert (die Geschichte, die Autoren etc.) klappt das ziemlich gut :-)

Eine der Besonderheiten bei PERRY RHODAN ist der intensive Austausch der Macher mit den Lesern. Dadurch, dass du für die PR-Homepage und das Forum zuständig bist, hast du besonders intensiven Kontakt mit dem Fandom. Bist du sozusagen das Ohr der Redaktion am Puls der Lesermeinungen? Bekommst du oft Anregungen von den Fans, die du an deine Redaktionskollegen weitergeben kannst?

Alle Leserbrief-Mails ATLAN wie PERRY, werden an Sabine bzw. Klaus Frick weiter geleitet. Und natürlich fließt da ab und zu was in die Exposés und Romane ein. Das „Ohr“ kann man eigentlich nicht so sagen. Klaus Bollhöfener und Klaus Frick haben wesentlich mehr und intensiveren Kontakt zu den Lesern. Ich bin eher das „Ohr“, wie PERRY RHODAN bei den Nicht-Lesern gesehen wird. Spannend! :-)

Du hast also viel mit externen Kooperationspartnern zu tun. Aber kommst du auch öfters in Kontakt mit den PR-Autoren?

Definiere „öfters“. Mir ist es eigentlich zu wenig. Deshalb freue ich mich immer sehr auf die Autorenkonferenz, wenn alle in Rastatt sind und wir nach getaner Arbeit zum Lieblingsitaliener gehen. Ansonsten kommt uns ab und zu mal ein Autor besuchen, oder man trifft sich auf Messen und Veranstaltungen.

Deine Kollegin Sabine wurde bei PERRY RHODAN von den Autoren mit der Figur der Bré Tsinga verewigt. Wurdest du auch schon einmal in der Serie ‚verbraten' – und es hat bisher nur keiner bemerkt?

Keine Ahnung ... ich hab's wenn auch noch nicht bemerkt. ;-)

Mal eine indiskrete Frage, wir sind ja hier ganz unter uns ... ;-) Wie ist es so, in der PR-Redaktion mit Sabine, Bettina, Frank und den beiden Kläusen zusammenzuarbeiten?

DAS erzähle ich dir mal wirklich „unter uns“, Klaus Frick liest den Artikel bestimmt auch. ;-)

Nein, im Ernst. Es ist wirklich toll bei uns. Für mich ist die „menschliche Komponente“ extrem wichtig, nur so kann die Arbeit Spaß machen. Und das tut sie eigentlich jeden Tag aufs Neue.

Aber um alle mal auf den neusten Stand zu bringen: Frank arbeitet von zu Hause und wir sehen ihn leider nur alle paar Wochen/Monate. Sabine ist zweimal die Woche im Verlag und Bettina nur halbtags. Sprich, die meiste Zeit „schlage“ ich mich alleine mit den Kläusen rum, was mir sehr viel Spaß macht.

Das kann ich mir gut vorstellen. Wahrscheinlich läuft es doch in etwa so ab, wie es Herman Ritter in seiner Kolumne »Beinahe ein Tag wie jeder andere« beschrieben hat … ;-) (www.perry-rhodan.net/aktuell/kolumne/ritter/2006012301.html)

Es gibt im Redaktionsalltag bestimmt auch ab und an lustige Begebenheiten. Kannst du uns vielleicht so eine Episode erzählen?

Lustige Begebenheiten? Das in einer Redaktion die ernste Literatur macht? Du musst da was verwechseln. Wir gehen zum Lachen vorzugsweise in den Keller, der leider ab und zu unter Wasser steht ... ;)

Nein, wir sind schon eine lustige Truppe, und wenn es dann doch mal nicht so lustig ist, machen wir einfach eine Flasche Sekt auf.:-)

Das erklärt natürlich einiges … ;-)

Miriam, vielen Dank für das sehr interessante Interview!

Wendepunkt

Shortstory von Stefan Friedrich

New York, 19. Juni 2021

»Meine Damen und Herren, wir sind heute hier zusammengekommen, um einen ganz besonderen Mann zu ehren.« Der Festredner rückte seine Lesebrille zurecht, blickte kurz von seinem Manuskript auf in den voll besetzten Bankettsaal und fuhr dann fort. »Heute jährt sich zum fünfzigsten Mal der Tag, der einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit darstellt. Vor exakt fünfzig Jahren startete die STARDUST, die erstmals Menschen auf den Mond brachte. Dies war zum damaligen Zeitpunkt eine technologische Meisterleistung, und doch war es nicht der Mondflug an sich, der den Lauf der Geschichte veränderte. Vielmehr war es das Wirken eines Mannes, der nach seiner Rückkehr vom Mond, die Wende zum Guten brachte.«

Die Aufmerksamkeit der Zuhörer richtete sich auf den Ehrengast des Abends, der an einem der Tische in der Nähe der Bühne saß.

»Dieser Mann wurde vor wenigen Tagen 85 Jahre alt und heute abend feiern wir auch seinen Geburtstag.« Der Redner fuhr über seinen roten Bürstenhaarschnitt und blickte mit einem schelmischen Grinsen über den Rand seiner Lesebrille. »Und ich darf sagen, er hat sich für sein Alter gut gehalten, wie ich auch.« Leises Gelächter kam im Saal auf.

»Für die Jüngeren unter ihnen, die die damalige Zeit nicht aus eigener Erfahrung erlebt haben, möchte ich noch einmal kurz die weltpolitische Lage im Jahr 1971 skizzieren, um zu verdeutlichen, welche Leistung unser Ehrengast, den ich meinen besten Freund nennen darf, vollbracht hat. Damals standen sich drei Machtblöcke feindselig gegenüber. Die Asiatische Föderation, der Ostblock und die NATO-Staaten. Die Erde befand sich am Rande eines Atomkrieges. Angesichts dieser Bedrohung der gesamten Menschheit ergriff dieser Mann die Initiative«, der Redner zeigte auf seinen Freund.

»Nach unserer Rückkehr vom Mond nahm er seinen Abschied von der US Space Force und verwendete seine ganze Kraft auf ein großes Ziel – die friedliche Einigung der Menschheit.«

Der Redner räusperte sich kurz und blickte dann wieder in die Kamera, die den Festakt in alle Welt übertrug. Milliarden von Menschen sahen in diesem Augenblick Reginald Bull, der mit seiner Festrede fortfuhr.

»Damals verstanden viele Menschen zunächst nicht, dass der Mann, der als erster den Mond betreten hatte, durch diese Erfahrung völlig verändert zur Erde zurückgekehrt war. Doch bereits bei seinen ersten Ansprachen, durch die Medien in die ganze Welt übertragen, wurde klar, dass dort nicht ein Amerikaner zu ihnen sprach, sondern ein Mensch, ein Terraner, der um ihre Ängste und Sorgen wusste. Noch erstaunlicher ist, selbst aus heutiger Sicht, dass seine Worte auch die Führer der verfeindeten Machblöcke beeindruckten und die verfahrene weltpolitische Lage sich langsam, Schritt für Schritt zu entspannen begann.

Als mein Freund einige Jahre später Generalsekretär der Vereinten Nationen wurde, die Organisation von Grunde auf reformierte und zum Vorläufer des heutigen Weltparlaments machte, wurde endgültig klar, dass sein Ziel, die friedliche Einigung der Menschheit, wirklich erreichbar war.

Dieser 19. Juni vor fünfzig Jahren war der Wendepunkt an dem sich das Schicksal der Erde entschied. Statt weiter auf die völlige Vernichtung zuzutaumeln, wurde eine positive Entwicklung eingeleitet, die bis zum heutigen Tag andauert.

Meine Damen und Herren bitte begrüßen sie mit mir den ehemaligen UN-Generalsekretär und zweimaligen Friedensnobelpreisträger. Einen außergewöhnlichen Menschen, einen Terraner, nein DEN Terraner! Meinen alten Freund Perry Rhodan.«

Donnernder Applaus hallte durch den Festsaal, als der 85-jährige ehemalige Astronaut gestützt auf einen Helfer mit kurzen, trippelnden Schritten zur Bühne hinaufstieg.

*

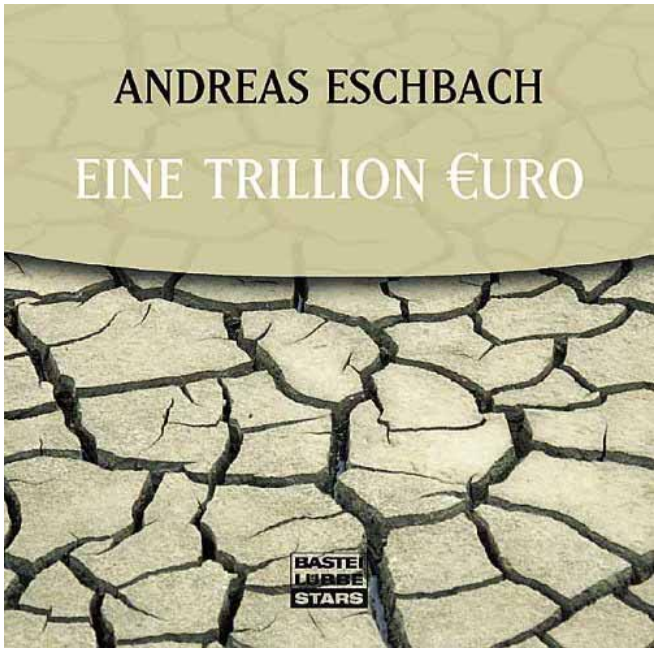
Luna, 19. Juni 1971

Mit ruhiger Stimme gab Admiral Hakolin den Befehl das unbedeutende Sonnensystem in der Ersten Galaxis zu verlassen und über die Transmitterstrecke nach Tefrod zurückzukehren. Er hatte seinen Auftrag vor einigen Tagen erfolgreich ausgeführt und anschließend die Lage im Solsystem beobachtet. In Kürze würden die primitiven Bewohner des dritten Planeten den ersten Raumflug zum Mond ihrer Welt starten.

Während die RAWTHOR beschleunigte, betrachtete der Tefroder nachdenklich die Überreste des arkonidischen Förschungskreuzers auf dem Ortungsschirm. Mit nur einem Schuss hatte die RAWTHOR den havarierten Kugelraumer auf dem Mond zerstört. Das schwierigste an diesem Auftrag war die Langeweile während der dreitägigen Wartezeit gewesen. Nachdem die RAWTHOR früher als geplant im Solsystem eingetroffen war, war Hakolin kurzzeitig versucht gewesen, mit einer Untersuchung der Planeten des Systems die Wartezeit zu überbrücken.

Doch bevor er einen entsprechenden Befehl geben konnte, hatte ihn ein ungutes Gefühl zurückgehalten. Admiral Hakolin war in diesem Moment nicht klar gewesen, dass er mit dieser Entscheidung der Geschichte zweier Galaxien eine entscheidende Wende gegeben hatte – und er würde es auch nie erfahren.

ENDE



Andreas Eschbach
Eine Trillion Euro

Ungekürzte Erzählung
Spielzeit 58 Minuten, 2005
LübbeAudio
ISBN 3-404-77048-X
4,99 €

Vorbemerkung:

Nach der erfolgreichen Buchausgabe von »Eine Trillion Euro« hat LübbeAudio nun ein gleichnamiges Hörbuch herausgebracht. Während mit der gedruckten Version eine SF-Anthologie im Jahre 2004 erschien, folgte die Veröffentlichung der ungekürzten Erzählung von Andreas Eschbach recht schnell im Oktober 2005. Als Sprecher konnte Sascha Rotermund gewonnen werden, der sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover absolvierte. Erfahrungen sammelte er auf den Bühnen in Bremen, Lübeck, Magdeburg und Hannover.

Zur Handlung:

Die globale Erwärmung steht für einen sich abzeichnenden Klimawandel. Die Meere frieren zu, heftige Stürme fegen über das Land und selbst im Sommer schneit es in Europa. All dies betrifft besonders Europa, einem Kontinent mit 500 Millionen Menschen. Hungersnöte zeichnen sich ab und es steht eine neue Eiszeit bevor. Einigen Menschen gelingt es natürlich auszuwandern. Aber die anderen versuchen sich zu arrangieren. In dieser verzweifelten Lage landen eines Tages Ausserirdische in der Nähe von Straßburg (sehr zum Verdruss des amerikanischen Präsidenten). Ausgerechnet in Europa! Damit nicht genug bitten die Außerirdischen um einen Kontakt mit dem Europäischen Palament. Der Kommissionspräsident ist sichtlich nervös beim Aufeinandertreffen mit den Besuchern aus dem All. Diese bieten den verdutzten Politikern die Lösung aller Probleme an. Sie haben einen phantastischen Plan zur 'Rettung' Europas ausgearbeitet und präsentieren diesen.

Ungläubig erfahren die politisch Verantwortlichen, dass Europa auf dem Mond nachgebaut werden soll. Alles! Jede Straße, jedes Haus, Flüsse, Schienen, ja zum Teil sogar die Rohstoffe in der Erde bis zu einer gewissen Tiefe. Alles werde nachgebaut. Auch der regelmäßige Transfer von Menschen und Gütern für die Strecke Mond zur Erde sei sichergestellt.

Entstehende Bedenken werden abgebaut, schließlich haben die Außerirdischen Referenzen und blicken auf eine Jahrtausende lange Erfahrung zurück. Natürlich ist dieses Angebot nicht völlig selbstlos und sie erwarten eine nicht unbedeutende Gegenleistung ...

Anmerkung:

LübbeAudio hatte sich entschieden, ein völlig neues Cover für das Hörbuch zu wählen. So sind Buchausgabe und Hörbuch gänzlich anders gestaltet. Die im Jahre 2004 erschienene SF-Anthologie beinhaltet aber noch weitere sehr gute Geschichten, die eine Hörbuchveröffentlichung wert sind. Zu den weiteren Höhepunkten der Buchausgabe zählen für mich die Geschichten »Tausend Euro, ein Leben« von Elia Barceló (Beitrag aus Spanien) sowie die Beiträge aus Deutschland »Die Ausgesetzten« von Michael Marrak und »Das Geschmeide« von Wolfgang Jeschke. Ob hierzu auch Veröffentlichungen heranstehen, bezweifle ich, denn der Name Eschbach auf einem Produkt verkauft sich gut.

Bei dem Hörbuch handelt es sich um eine wortgetreue Lesung des Romantextes, die von Sascha Rotermund sprachlich gut umgesetzt wurde. Spannung wird erzeugt, und der Humor darf bei dieser Geschichte nicht fehlen. Ich ertappte mich dabei den gleichen Genuss, den mir das Buch bescherte, auch im Hörbuch zu finden. Schmunzelnd lauschte ich dieser lehrreichen, humorvollen und mahnenden Erzählung. Wenn ich sonst die Wertung ausspreche: Eschbach nehmen und lesen, sage ich in diesem Fall Eschbach nehmen und hören. Wahrlich ein Hörgenuss!

-cw-

Laital feiert Geburtstag – und belohnt seine Fans

von Nadine Rothgänger

Gleich zu Beginn des Monats hat *JCK designs* zwei Gründe zu feiern: eine neue, multimedial aufbereitete Internetpräsenz und 3-jähriges Bestehen des Projektes Laital.

Laital – dieser Name steht für ein vollkommen neues Science-Fiction Universum, welches Phantasie, Kreativität und einen Hauch von Mystik in sich vereint. Es handelt von der Menschheit, die es endlich geschafft hat, die Weiten des Weltalls zu erforschen, Verbündete und Feinde trifft, sich dem Untergang geweiht sieht und nur noch eine einzige Hoffnung hat…

Diese Geschichte nahm vor genau 3 Jahren ihren Anfang. Damals entstammte alles einem einzelnen Menschen – der Grundgedanke, die Story und Bildmaterialien. Heute besteht Laital jedoch nicht nur aus einer Person: auch andere Menschen aus ganz Deutschland zeigen großes Interesse und steuern etwas bei. Dabei ist es völlig egal, ob man nun Comics zeichnen, Geschichten schreiben oder technische Ausrüstung entwerfen möchte.

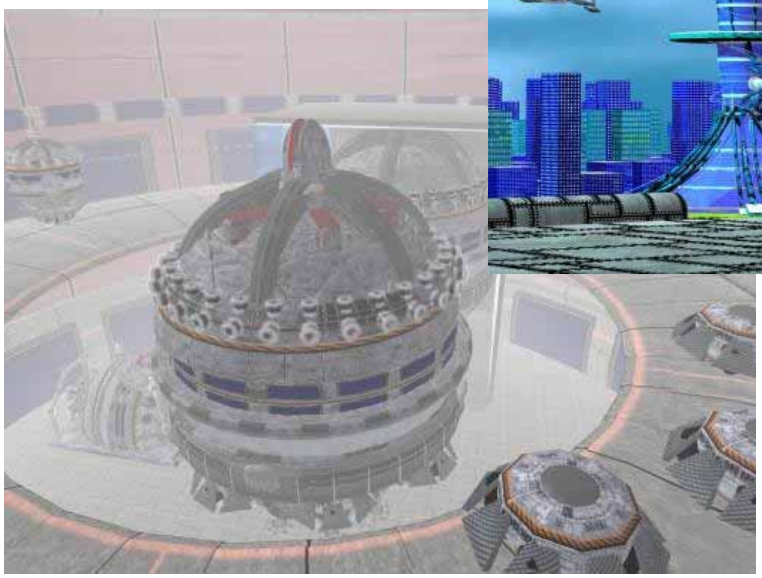
Der neue Internetauftritt wirbt dafür: „Sei dabei und gestalte dieses Universum nach Deinen Vorstellungen mit!“. Jeder kreative Kopf darf etwas beisteuern – im Rahmen des 3–jährigen Jubiläums wird sogar von April bis einschließlich Juni für jeden originellen Beitrag eine CD-Rom verschenkt, die zahlreiche Grafiken, sowie Text– und Filmmaterial beinhaltet.

Diejenigen unter uns, die wenig Zeit oder noch ungenügend Interesse aufweisen, können im selben Zeitraum an einer Verlosung teilnehmen – pro Monat gibt es eine CD zu gewinnen – im Juni sogar eine mit Bonusmaterial. Und was muss man dafür tun?

Ganz einfach: Jeden Monat gibt es eine Frage, welche wohl leicht zu beantworten ist, wenn man einen kurzen Blick auf die Website wirft.

Die neue Internetpräsenz hat neben dem Gewinnspiel jedoch noch mehr Interessantes zu bieten – schaut doch am Besten selbst mal vorbei und entdeckt das Science-Fiction Universum von Laital für euch.

www.laital.de



The Psychedelic Avengers and the Decterian Blood Empire

Vor zwei Jahren erschien mit »The Psychedelic Avengers and the Curse of the Universe« das Debütalbum des Projekts ‚The Psychedelic Avengers', an dem verschiedenste Musiker beteiligt sind.

Vor kurzem wurde mit ***»The Psychedelic Avengers – and the Decterian Blood Empire«*** eine neue (Doppel-)CD veröffentlicht.

Es handelt sich dabei nicht um eine Compilation oder ein Hörbuch, sondern um ein Science Fiction-Konzeptalbum, oder wie es die Macher beschreiben: *eine 155 minütige interstellarer Soundreise; ein ‚psychedelic, space, rock, noise, elektro, alternative, prog, drone, wave, cyber, pop, experimental Trip'*. Ein wahrlich bunter Stilmix!

Produziert und entwickelt wurde die CD von Sven Missullis und Timo Lommatzsch.

Die insgesamt 41 Tracks des Doppelalbums vertonen Teile aus der Geschichte der Psychedelic Avengers und des Decterian Blood Empires, die von PERRY RHODAN-Autor Leo Lukas auf 8 Seiten des Booklets geschildert wird ("Die Trillernden Kristalle der Unsterblichkeit"). Aus dieser Rahmenhandlung haben die Musiker Szenen oder Figuren vertont – teilweise mit eher klassischer Songstruktur, teilweise als psychedelisch-narrative Soundkollage. Insgesamt ergibt sich so der Soundtrack für einen imaginären SF-Film.

Weitere Geschichten aus dem Universum der Psychedelic Avengers, inspiriert von den einzelnen Songs der CD und geschrieben von verschiedenen Autoren, sind auf der Homepage des Projekts online.

An der CD ist neben Leo Lukas ein weiterer Macher aus dem Perryversum beteiligt, denn das Raumschiff auf dem CD-Cover stammt von Alfred Kelsner.

Über 43 Musiker und Bands, aus Ländern wie Japan, Griechenland, Schweden, Island, Großbritannien, USA, Belgien und Deutschland haben an diesem Album zusammengearbeitet. An jedem Song waren mindestens zwei Bands bzw. Musiker aus unterschiedlichen musikalischen Genres beteiligt. Dadurch ergibt sich eine sehr breite Vielfalt der unterschiedlichsten Musikstile, so dass für beinahe jeden Musikgeschmack etwas dabei sein dürfte. Das heißt im Umkehrschluss aber natürlich auch, dass nicht alle Tracks des Doppelalbums jedem gefallen können. ;-)

So sind die teilweise exzessiv ausgebreiteten Soundszenarien, die das Weitererzählen des roten Fadens der Geschichte unnötig verlangsamen, sicherlich nicht jedermanns Geschmack. Andererseits geht es bei den Heavy oder Stonerock-Tracks sehr heftig zur Sache,

Drei Fragen an Timo Lommatzsch

Timo, das neue Album der Psychedelic Avengers ist mit 155 Minuten sehr umfangreich. Wie lange habt ihr insgesamt an der Doppel-CD gearbeitet?
Timo: Puuh, das ist schwer zu sagen, also wir haben konzeptionell schon vor dem Veröffentlichungstermin der ersten CD also irgendwann im Frühjahr 2004 damit angefangen, vor allem auch erste Kontakte zu Musikern und Autoren herzustellen. Dann kam zuerst die Story und der konzeptionelle Überbau und ab Spätsommer 2004 fingen die musikalischen Arbeiten am neuen Album an. Fertig wars und ab ins Presswerk gings dann im Januar 2006.

Wie entstand die Idee für dieses Konzeptalbum um die Psychedelic Avengers und das Decterian Blood Empire?
Timo: Die Idee entstand als logische Schlußfolgerung aus dem letzten Album. Wir wollten zum einen die musikalsiche Grundidee weiter ausbauen, Musiker aus der ganzen Welt und aus total unterschiedlichen musikalischen Genres, vereint durch ihre Liebe zur SF, zusammen an Songs arbeiten zu lassen, welche der Soundtrack zu einen imaginären Science Fiction-Film sind, die assoziative Grundlage für die eigene Space Opera im Kopf des Hörers. Zum anderen wollten wir diesmal eine stärker ausformulierte, epische Hintergrundstory als Fundament haben, welche sich auch später noch mehr mit Inhalten füllen lässt und viel Raum für weitere Handlungsstränge und Interpretationen lässt. So knüpften wir an den Ankerpunkten der Story und des musikalischen Konzept von der ersten CD an und bauten sehr vieles dazu und drumrum. :)
Die Hintergrundstory auf der die neue CD basiert entstand zusammen mit Leo Lukas.

Wird es vielleicht eine Fortsetzung der Booklet-Story von Leo Lukas geben?
Timo: Klar! :) Zum einen gibt es schon einige Kurzgeschichten zu einzelnen Songs der CD, welche zum Download auf unserer Webpage: www.psychedelicavengers.de bereitstehen. Sie füllen unser Psychedelic Avengers Universum, einige in Leo's Booklet-Story angerissenen Ereignisse mit Details und Leben. Zum anderen wird es auch noch einige neue Kurzgeschichten geben. Wer selber eine schrieben möchte: bitte melden! Und zu guter letzt will ich demnächst nach einem kleinen, feinen Verlag suchen der vielleicht einige Kurzgeschichten, ergänzt durch weitere Geschichten aus dem Psychedelic Avengers Universum, eventuell auch von Leo Lukas und anderen Autoren, zusammen mit den CD's in Buchform veröffentlicht. Und da wird dann die Geschichte wohl auch ein wenig fortgesetzt. Naja und dann kommt irgendwann in weiter ferne das nächste Psychedelic Avengers Album, aber das soll dann was ganz besonderes werden, im selben Kontext und Hintergrund, aber doch völlig anders halt ... ;)

-sf-

was man ebenfalls mögen muss.

Dagegen können die benfalls vertretenen, eher songhaften Tracks des Albums wirklich gut gefallen. Insbesondere der Abschlusstrack mit Knarf Rellöm hat Ohrwurmqualität.

Fazit: Auch wenn einzelne Tracks vielleicht nicht zusagen, so ist das Gesamtkonzept doch gut gelungen. Auf dem Doppelalbum wird sehr mutig mit Musik und Sounds experimentiert, verschiedene Stile jenseits von Genre- und Szenegrenzen verschmolzen.

Beim Hören entstehen im Kopf Bilder und Stimmungen, die den Kampf der Psychedelic Avengers gegen das Decterian Blood Empire lebendig werden lassen.

Man braucht zwar etwas Zeit, um in das Universum der Psychedelic Avengers einzutauchen, aber es lohnt sich, auf diese 155 minütige Soundreise zu gehen.

The Psychedelic Avengers and the Decterian Blood Empire
Doppel-CD
41 Tracks
155 min Spielzeit
16seitiges Booklet
Preis: 15 € + Versandkosten

Weitere Informationen zu dem Projekt 'Psychedelic Avengers' sowie Bestellmöglichkeiten für das Doppelalbum finden sich auf der Homepage:
www.psychedelicavengers.de

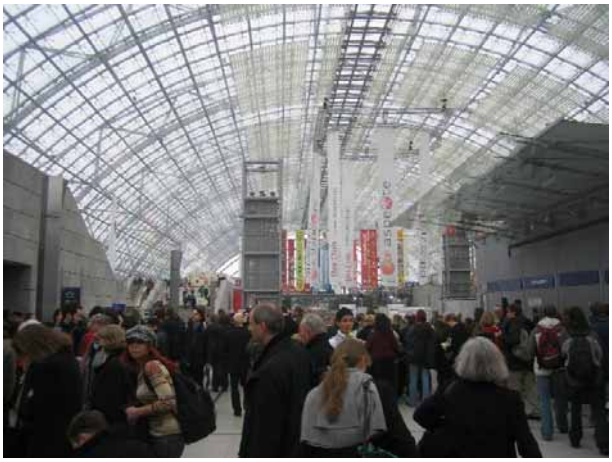
-sf-

Buchmesse Leipzig

Ein Bericht von Wolfgang Ruge

Vorbemerkungen

Die Buchmesse in Leipzig stellt ein unvorstellbar mannigfaltiges Panoptikum an literarischen Werken dar. Eigentlich ist ein Tag zu wenig, um das Angebotsspektrum dieser Veranstaltung zu erfassen, dennoch habe ich es versucht und hoffe, dass dieser Bericht, obwohl er nicht alles erfasst, dennoch einen guten Überblick bietet.



Schon im Eingangsbereich drängen sich die Besucher.

Los geht's

So gegen halb 11 treffe ich am Messegelände ein. Die Schlangen an den Kassen sind erstaunlich kurz, dafür dauert es an der Garderobe etwas länger. Das Gepäck ist verstaut, und die drei Zettel, die ich für die Abholung meiner Aktentasche benötige, finden auch noch Platz im Portmonee. Also geht es ab ins Getümmel. Die Buchmesse lässt sich mit einem Wort beschreiben: Masse. Massenhaft Besucher gucken sich massenhaft Bücher und Hörspiele aus Unmengen von verschiedenen Genres. Wenn man wie ich durch den Osteingang kommt, findet man hinter einer Masse überteuerte Stände die 'kulinarische Köstlichkeiten' anbieten, zuerst die die weniger schreibende Zunft. Mit ARD, WDR, MDR, ZDF und Arte sind die Vertreter des Leitmediums Fernsehen auf der Messe reichlich vertreten. Nicht nur die öffentlich rechtlichen sind anwesend, auf der ganzen Messe, findet man immer wieder einen Stand eines Fernsehsenders. Meistens sitzt ein (mehr oder weniger) bekannter Schriftsteller auf einem (mehr oder weniger) schicken Sofa und erzählt etwas über sein neustes Werk. Die Moderatorin ist begeistert und alle sind glücklich.

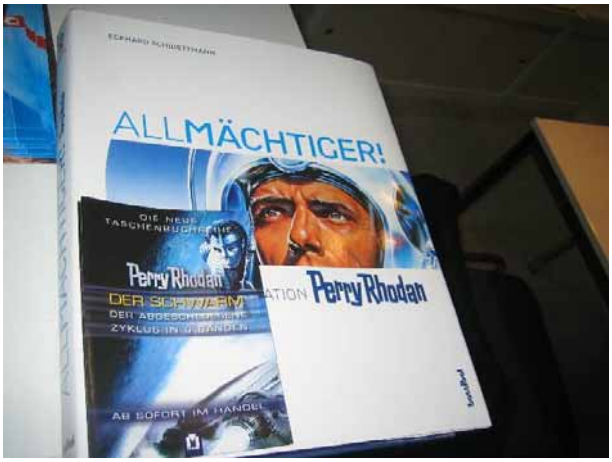
Der Stand der BPB ist nicht weniger gut besucht, von Politikverdrossenheit keine Spur.

Da viele TERRACOM-Leser sicherlich die Gelegenheit hatten, die Berichterstattung im Fernsehen zu verfolgen, komme ich nun zum eigentlichen Thema der Messe: Dem Buch. Mein Weg führt mich in Halle 2, wo die Bildungsliteratur ihren Stand hat, was mich als Student eines medienpädagogischen Studiengangs natürlich brennend interessiert. Die Tatsache, dass sich irgendwo in der Manga-Sektion auch der PERRY RHODAN-Stand befindet, sorgt dafür, dass sich Halle 2 als guter Startpunkt bestätigt. Am Stand hockt die geballte Verlagsprominenz (Klaus & Klaus, Miriam). Viele Trade-Paperbacks stehen in den Regalen an der Wand, was den Stand sehr bunt und lebendig aussehen lässt. Der heimliche Star am Stand ist jedoch ein, von außen recht einfach gehaltenes, Hardcover. Der Titel: »All-

Eigentlich suchte ich ja den VPM-Stand. Aber Kapstadt hat auch was... :-)

Streicheleinheiten am PR-Stand.

mächtiger – Faszination Perry Rhodan« Der Autor: Eckhard Schwettmann. Da ich ja nicht nur wegen PERRY RHODAN gekommen bin, blättere ich das Buch nur schnell durch. Der erste Eindruck ist ausgezeichnet, viele Bilder, viele Informationen, gute Druckqualität, sehr gute Bindung. Auf 351 Seiten finden sich Informationen über die Macher und die Geschichte des Perryversums. Die einzelnen Personen werden beleuchtet. Auch den Produkten abseits des Heftromans und das Fandom werden beleuchtet. Kurzum: Das Buch kann zum Standardwerk über PERRY RHODAN werden. Die knapp 50 Euronen, die der Käufer zu berappen hat, ist es durchaus wert.



Ob der neueste Streich von ES Schuld daran trägt?

Ein Trend der Buchmesse: Das gesprochene Wort.

Nachdem der Allmächtige abgehakt ist, kann ich Klaus B. noch einige Informationen entlocken. Für 2011 ist ein Weltcon geplant, „Countdown-Cons“, wie sie der PROC gerne verkündet wird es wohl nicht geben. Die nächste Taschenbuch-Staffel bei Heyne wird wohl wieder 6 Bände haben und nicht mehr als Trade-Paperback erscheinen. Über den Inhalt gibt es selbstverständlich keine Informationen.

Die unzähligen Manga-Stände in der Umgebung ignoriere ich konsequent, nicht etwa, weil diese langweilig aussehen. Im Gegenteil, viele verkleidete Fans geistern durch die Gänge. Nur sind Mangas halt nicht meine Welt. Die Besuchermengen in Halle 2 zeigen jedoch, dass viele anders darüber denken.

Mittlerweile habe ich Hunger. Das Essen bestätigt alle Vorurteile gegen „Messefraß“, nicht gerade günstige Preise, nicht gerade warm, nicht gerade lecker. Na ja, als mensageplagter Student ist man das leider ja gewohnt, also geht’s weiter mit der Tour über die Messe.

Nacheinander sind Halle 4, 3 und 1 dran. Ich finde ein bunt gemischtes Programm vor: Belletristik, Sachbücher, Zeitschriften – allerdings eher die wissenschaftlichen und politischen (u.a. *Focus*). Auch ein Bibelbus ist vertreten, und schräg gegenüber wirbt eine Gruppe Jugendliche für „Gott Ja- Kirche nein“. Auch internationale Literatur ist vertreten. Über einem Stand prangt in großen Lettern „AUSTRIA“, das auswärtige Amt und die BPP sind vertreten. Kurzum: Für jedermann ist etwas dabei.

Schwierig ist es natürlich unter dieser Masse Trends zu erkennen. Was mir aufgefallen ist, ist eine wahre Schwemme von Book on Demand-Anbietern. Fast an jeder Ecke findet man ein „Wir suchen Autoren“ oder „Wir drucken ihr Buch“-Plakat.

Der zweite Trend ist das gesprochene Wort. Hörspiele und Hörbü-

Gut besucht: der Leipziger PR-Stammtisch

cher sind in großer Menge zu finden. Die ARD ist mit einem Hörbuchforum vertreten, der *Focus* bringt in naher Zukunft eine eigene Reihe heraus. Die Bestseller sind sowieso schon auf CD verfügbar.

Technische Innovation ist auch vertreten. Ganz klein, zwischen den Ständen kaum zu entdecken, findet man eine MP3-Tanksäule, die hoch frequentiert ist.

Live festgehalten, die erste Widmung des Allmächtigen.

Ich wende mich der LVZ-Autoren-Arena zu. Dort erzählt Roger Willemsen von seiner Reise durch Afghanistan und schafft es durchaus humorvoll zu berichten und Missstände in der deutschen Presselandschaft anzusprechen. Danach wechselt der Schwerpunkt, die folgenden Autoren beschäftigen sich eher mit der Wiedervereinigung und deren Folgen. Ein Thema, das meiner Meinung nach mittlerweile nicht mehr in Unterhaltungsliteratur thematisiert werden muss. Wenn wir andauernd über die Ost-West-Unterschiede lesen, diese uns permanent vor Augen geführt werden, ist es nicht verwunderlich, dass die Mauer in vielen Köpfen immer noch steht.

Je länger der Abend, desto mehr "PR-Verrückte".

Der Tag nähert sich dem Ende. Die Buchmesse schließt ihre Pforten. Für mich geht es in einer überfüllten Straßenbahn in Richtung Ratskeller, wo der PERRY RHODAN-Stammtisch tagt. Als erster prominenter Gast taucht Eckhard Schwettmann auf, der ein Exemplar seines *Allmächtigen* mitbringt und dieses in epischer Breite vorstellt. So nebenbei wird auch über PR gesprochen und disktutiert. Die Meinungen gehen, wie bei einem Stammtisch üblich, auseinander. Relativ spät taucht die VPM-Verlagsprominenz (Bolli, Klaus N. Miriam, Dirk Schulz). Leider bleibt mir nur noch die Möglichkeit Miriam für ein Foto 'an die Wand' zu stellen. Dann muss ich die illustre Runde leider verlassen, weil sonst der letzte Zug nach Nirgendwo (ok, nach Magdeburg) abfährt. KNFs Vorschlag mir als Bügstück eine Unterkunft zu verdienen, lehne ich dankend ab. :-) So gelingt es unserem allen Lieblings-Chefredax nicht mehr mich an den Pranger zu stellen.

Und nocheinmal: Das Panoptikum der Scifi-Verrückten.

Aber zumindest in dem Fall kann ich ihn beruhigen, nächster Jahr bin ich wohl wieder auf der Buchmesse, und sofern es die Geldbörse zulässt, werde ich mir dann wohl zwei Tage gönnen, um sowohl Buchmesse, als auch Stammtisch zur Gänze genießen zu können.

Last but not least, die badische Delegation.

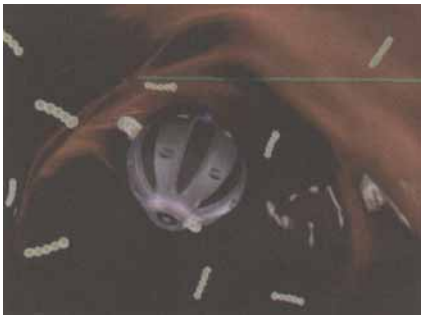
Nanotechnologie als Heftpflaster im Weltraum? und 85 Millionen € für die Nanozeit

Ein Blick in die aktuelle Presseberichterstattung von Claas Wahlers

Die Nanotechnologie soll es jetzt richten. Alles, was im Weltenraum herumfliegt, ist in Gefahr und dabei ist es egal, ob es sich um Satelliten, Raumstationen oder Raumfahrzeuge handelt. »Einschläge, kosmische Strahlung und extreme Temperaturen können die schützende Außenhülle beschädigen. Besatzungen, Ausrüstung oder die ganze Mission sind dann gefährdet«, weiß die *Süddeutsche Zeitung* (*SZ vom 22. Februar 2006 mit dem Artikel "Selbstheilung im Weltraum"*) zu berichten. Jetzt scheint es dazu eine Lösung zu geben.

Wie bei der Selbstheilung der menschlichen Haut, wo bei einer Verletzung Blut aus der Wunde austritt und durch den Gerinnungsprozeß die Wunde wieder verschließt, arbeiten Esa-Forscher

nach dem gleichen Lösungsprinzip. Glasfaser im Mikrometerbereich, die einen chemischen Wirkstoff beinhalten, sollen bei einer Schädigung reagieren und aushärten und damit einen Riss schnell verschließen. Milimetergroße Trümmerteilchen reichen bereits aus »um ernsthafte Zerstörungen zu hinterlassen«. Auch Raumfähren, die Beschädigungen beim Start erhalten (so zuletzt bei dem Shuttle Columbia), würden von einer erfolgreichen Entwicklung profitieren. Eine schnelle Lösung sei aber noch nicht in Sicht, denn die *SZ* berichtet weiter, dass das Material frühestens in einem Jahrzehnt zum Einsatz kommen wird. Hoffen wir, dass sich die Astronauten bis dahin nicht mit Heftpflaster begnügen müssen.

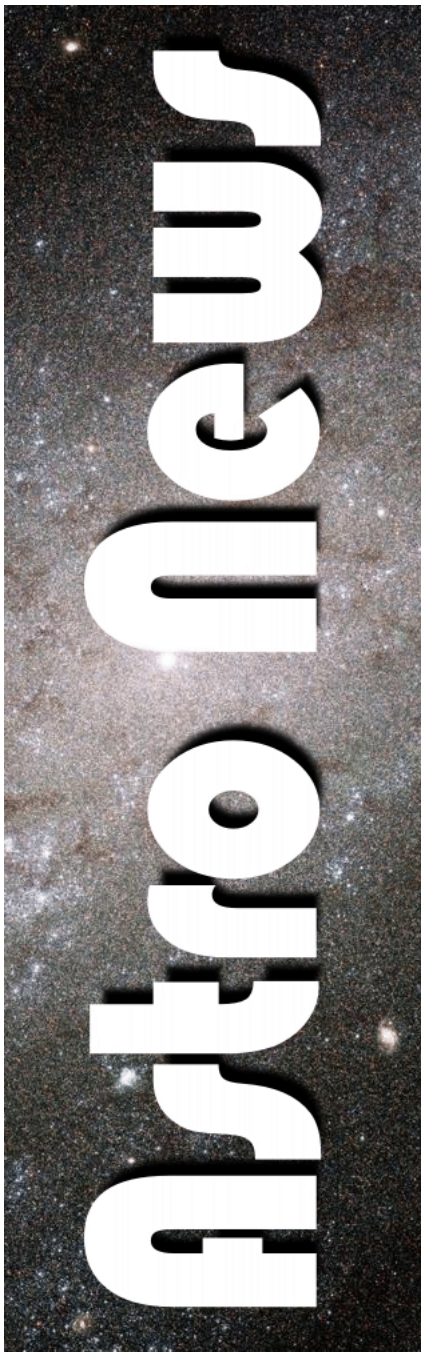


Wird dieses Zeitalter später einmal als 'Nanozeit' in die Geschichte eingehen? Nun, wir hatten bereits die Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit. Jetzt hat das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* anscheinend den Grundstein für den Beginn eines neuen Zeitalters gelegt. Mit 85 Millionen € pro Jahr für den Zeitraum 2003 bis 2008 wird die Entwicklung neuer Werkstoffe im Rahmenprogramm 'Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft – WING' gefördert. Die Zielsetzung sei, »die Innovationskraft der Unternehmen zu stärken, dabei den gesellschaftlichen Bedarf zu berücksichtigen und nachhaltige Entwicklungen anzustossen.« Nach diesen wohlgemeinte Worten werden sogleich auch die Ergebnisse dieser Föderung präsentiert und faszinierende Einblicke gewährt. *'Wunderwelt Werkstoffe'* heißt eine 12-seitige Beilage

in der Zeitschrift *'mobil - Das Magazin der Bahn'* mit der Märzausgabe 2006. Zu den Themen Auto, Wirtschaft, Sport und Gesundheit finden sich zahlreiche Beiträge.

»Etwa vier Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln werden allein in diesem Jahr weltweit für die Nanotechnologie ausgegeben«, erklärt dann auch Dr. Matthias Werner und das klingt nach einem gigantischen Zukunftsmarkt. Und dieser Markt wird weiter wachsen. Trotzdem habe Deutschland eine starke Position. So bemerkt Dr. Werner abschliessend: »Bis zum Jahr 2015 wird eine Verzehnfachung des weltweiten Marktvolumens (...) erwartet.«

Freundlicherweise wird auf den letzten Seiten noch die Nanotechnologie erklärt. So ist im Beitrag 'Die zehn meistgestellten Fragen zur Nanotechnologie' eine Orientierungshilfe für den interessierten Bundesbürger zu finden. Es werden Erklärungen geliefert, was genau Nanotechnologie ist, deren Eigenschaften erklärt, welche Fachgebiete der Naturwissenschaft in der Forschung beteiligt sind, wo man im Alltag diese Technologie findet und wie gefährlich sie ist. Freuen wir uns also auf die Nanozeit !



Intergalaktischer Überschallknall

Seit Jahrzehnten beobachten Wissenschaftler die 300 Millionen Lichtjahre entfernte Galaxiengruppe namens "Stephans Quintett" mit optischen Teleskopen. Die ungewöhnliche Gestalt der Galaxien ließ sie vermuten, dass die Sternsysteme dort früher oft zusammengestoßen sind – und noch heute miteinander kollidieren. Vor kurzem haben Astronomen im Radio- und Röntgenbereich riesige Gasmengen zwischen den Galaxien entdeckt; diese Wolken bestehen

hauptsächlich aus Wasserstoff und Helium, besitzen hundert Milliarden Sonnenmassen und enthalten mehr Gas als die Galaxien selbst.

NGC 7318b bewegt sich sehr schnell – mit Überschallgeschwindigkeit – auf die anderen Galaxien zu und erzeugt auf ihrem Weg durch das intergalaktische Gas eine gigantische Stoßwelle – größer als unsere Milchstraße mit ihren 100.000 Lichtjahren Durchmesser.

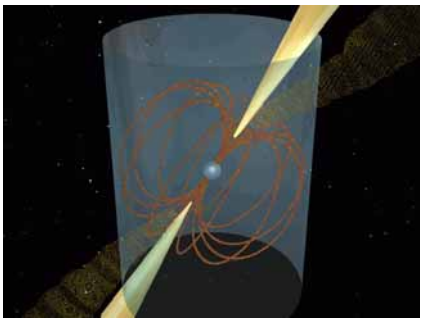
Die Stoßwelle verriet sich durch eine starke Infrarotstrahlung. Sie stammt von Wasserstoffmolekülen, die bei der Kollision von Materie zum Leuchten angeregt werden.

Quelle: www.astronews.com

Teilzeit-Pulsar begeistert Forscher

Bei Pulsaren handelt es sich um äußerst kompakte, magnetische Neutronensterne, die nach der Explosion eines massereichen Sterns zurückbleiben. Sie werden oftmals auch als kosmische Leuchtfeuer bezeichnet, da sie sich um die eigene Achse drehen und dabei einen eng gebündelten Strahl aus Radiowellen ins All senden.

Wissenschaftler entdeckten nun einen Pulsar, der nur in Abständen aktiv ist: Für ungefähr eine Woche zeigt er das Verhalten eines normalen Pulsars, doch dann schaltet er sich quasi ab und fängt erst wieder rund einen Monat später an erneut aktiv zu sein. Mit dieser Eigenschaft ist der Pulsar mit Namen PSR B1931+24 bislang einmalig und bietet so den Forschern die Möglichkeit, den Stern in seiner ruhigen und aktiven Periode zu studieren. In seiner Ruhephase ist PSR B1931+24 sehr schwer zu entdecken, was natürlich den Schluss zulässt, dass es noch sehr viele ähnliche Objekte geben muss, die bislang unentdeckt sind.



Quelle: www.astronews.com

Junge Galaxien und dunkle Materie

Mit Hilfe des Very Large Telescope der Europäischen Südsternwarte ESO haben Astronomen den Dunkelmaterie-Anteil in entfernten Galaxien gemessen. Danach scheinen die Galaxien schon vor sechs Milliarden Jahren einen gleich großen Anteil an Dunkler Materie gehabt zu haben wie die Galaxien heute. 40 Prozent der untersuchten Objekte hatten offenbar gerade eine Kollision überstanden.

Astronomen können für Galaxien in unserer Nähe genau bestimmen, wie viel Dunkle Materie es in ihnen geben muss, damit sich ihr Rotationsverhalten erklären

lässt. Der Anteil von Dunkler Materie scheint dabei einer gewissen Gesetzmäßigkeit zu folgen: Für jedes Kilogramm normaler Materie muss es rund 30 Kilogramm an Dunkler Materie geben.

Quelle: www.astronews.com

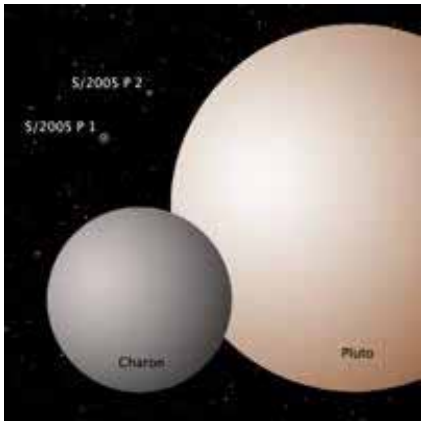
Plutos Monde sind auffallend ähnlich

Beobachtungen des Weltraumteleskops Hubble bestätigten, dass Pluto nicht nur von einem, sondern von insgesamt drei Monden umkreist wird. Jetzt fanden Astronomen weitere Hinweise dafür, dass die Monde des neunten Planeten alle durch eine gewaltige Kollision entstanden sind.

Erste Hinweise auf einen gemeinsamen Ursprung von Charon und der beiden neuen Monde S/2005 P1 und S/2005 P2 lieferten schon die Bahnverhältnisse: Die beiden neuen Trabanten und der schon 1978 entdeckte, deutlich größere Mond Charon kreisen in der selben Ebene um den Planeten. Dabei benötigt P1 ziemlich genau sechsmal so lange für einen Umlauf wie Charon und P2 viermal so lang.

Deshalb vermuten die Astronomen, dass die Monde durch eine gewaltige Kollision zweier plutogroßer Objekte entstanden sind. Neue Beobachtungen unterstützen diese These.

Alle drei Satelliten Plutos besitzen die gleiche Farbe. Ihre Oberflächen reflektieren das Sonnenlicht in den untersuchten Abschnitten des Spektrums gleich stark. Sie besitzen damit in etwa die gleiche Farbe wie unser Erdmond. Auf ihren Oberflächen sollte demnach das gleiche Material vorhanden sein. Wären die Monde einst von Pluto eingefangen worden, würden sie deutliche Unterschiede in ihrem Reflexionsvermögen zeigen. Pluto selbst leuchtet rötlich.



Quelle: www.astronews.com

Exotischer Nachbar der Sonne entdeckt

Mit Hilfe des Very Large Telescope haben Astronomen einen exotischen Nachbarn unserer Sonne aufgespürt: In nur 12,7 Lichtjahren Entfernung entdeckten die Forscher einen extrem kalten Braunen Zwerg, der einen anderen massearmen Stern umkreist. Dass vergleichsweise viele Braune Zwerge in Doppelsternsystemen entdeckt werden, passt allerdings nicht ganz in das theoretische Modell.

Der neu entdeckte Braune Zwerg ist in mancher Hinsicht einzigartig: Er steht der Erde besonders nahe, er ist besonders kühl, und er ist als einziger seiner Art Begleiter eines massearmen Sternes, den er auf einer besonders engen Bahn umläuft. Kein Objekt seiner Temperatur erscheint uns so hell, so nahe ist er uns.

Die Entdeckung dieses Objekts lässt vermuten, dass es, zumindest in der Umgebung der Sonne, mehr kühle Braune Zwerge in Doppelsystemen gibt, als isolierte kühle Braune Zwerge. Bis zu einer Entfernung von 20 Lichtjahren von der Sonne sind bereits fünf kühle Braune Zwerge in Doppelsystemen bekannt, und nur zwei einzelne, isolierte Objekte dieser Art.

Quelle: www.astronews.com

-lb-

Gigantische DNA-Struktur?

Astronomen haben im Kern der Galaxis einen Nebel entdeckt, der dem stärksten Magnetfeld der Milchstraße folgt und dessen Form und Struktur beim ersten Hinschauen sehr an die schraubenartig aufgebaute Doppelhelix der DNA erinnert.

Auf den magnetischen Feldlinien "reitet" ein Gas- und Staubnebel, dessen ungewöhnliche Form indirekt von dem Magnetfeld geprägt wird. Da das Gebilde morphologisch stark an eine spiralartig geformte Doppelhelix einer DNA erinnert, gaben ihm die Entdecker den Namen "Doppelhelix-Nebel".

Der Nebel wird als magnetohydrodynamische Plasmawelle (Alfvén-Welle) interpretiert, die sich in der Nähe des Milchstraßenzentrums mehr oder weniger senkrecht auf galaktischen Ebene entlang der magnetischen Feldlinien bewegt. Sie wird von der Rotation einer magnetisierten zirkumnuklearen Gasscheibe angetrieben, also von jener Scheibe aus Gas und Staub, die einmal in 10.000 Jahren um das supermassive Schwarze Loch im Kern der Milchstraße rotiert.

Welcher PR-Leser würde da nicht an den Moralischen Code denken ... ;-)

Quelle: www.heise.de

Perry Rhodan

1961 – 2006 45 Jahre

DER CON

AM 9. SEPTEMBER 2006
IM LITERATURHAUS MÜNCHEN
BEGINN 10.00 UHR

Literaturhaus • Salvatorplatz 1 • 80333 München • 3. Obergeschoss • www.literaturhaus-muenchen.de

Eintritt pro Person 10,- Euro
Lebenspartner und Kinder bis 15 Jahren haben freien Eintritt!

Da bei dieser Veranstaltung die Anzahl der Sitzplätze begrenzt ist und bei den Workshops eine Vorplanung notwendig ist, bekommen nur die ersten 250 Einsender die Anmeldeunterlagen zugeschickt. Alle danach eingehenden Anfragen können leider nicht mehr berücksichtigt und beantwortet werden. Keine Tageskasse!

Jetzt die Anmeldeunterlagen anfordern bei:
Pabel-Moewig Verlag, PERRY RHODAN-Kommunikation, Stichwort: »45 Jahre – DER CON«, Postfach 2352, 76413 Rastatt.

Bitte die Anzahl der Personen angeben, die zum CON kommen wollen!

A U S D E M P R O G R A M M :

AUFBRUCHSTIMMUNG IN MÜNCHEN – DIE ANFÄNGE DER SERIE

Die turbulenten ersten Jahre, erzählt von einem »Insider« der ersten Stunde ...

LIVE ON STAGE – DAS HÖRSPIEL »EIN LAUSIGER HISTORIKER«

Nach einer PERRY RHODAN-Kurzgeschichte von Andreas Eschbach

DER POSBIKRIEG

Ein Ausblick auf die neue PERRY RHODAN-Taschenbuchreihe bei Heyne

DER NEUE PERRY RHODAN-COMIC

Ein Werkstattbericht aus der Hamburger Alligator-Farm

TUNNEL DURCH RAUM UND ZEIT

Ein Vortrag von Rüdiger Vaas, Wissenschaftsjournalist sowie Astronomie- und Physik-Redakteur bei dem Monatsmagazin »bild der wissenschaft«.

WIE WIRD MAN WISSENSCHAFTS-JOURNALIST?

Ein Blick hinter die Kulissen des P.M.-Magazins mit dem Physiker und P.M.-Redakteur Peter Ripota

METAMAGICUM – WUNDER • WITZE • WISSENSCHAFT

In ihrem Programm »Metamagicum« phantasieren sich Thomas Fraps und Pit Hartling virtuos durch (Zauber-) Kunst und Wissenschaft: Von den Paradoxien der Quantenphysik über einen IQ-Scan des Publikums, bis zum gemeinsamen Sprung in ein paralleles Universum – »Metamagicum« ist ein Grenzgang zwischen Fakt und Fiktion. Wo sonst erfahren Sie zwischen Filmprojektionen und Johann Sebastian Bachs wohltemperierten Klavier, wohin die einzelnen Socken verschwinden und was die Relativitätstheorie mit der Münchner Spaten-Brauerei zu tun hat? »Metamagicum« verbindet wissenschaftliche Fakten, intelligente Zauberkunst, surreale Erfindungen und professionellen Nonsense zu einer abendfüllenden Ursuppe!

Außerdem:
COMIC-WORKSHOP (begrenzte Teilnehmerzahl) mit Dirk Schulz sowie
LESUNGEN UND SIGNIERSTUNDEN

DIE EHRENGÄSTE UND REFERENTEN:

Hanns Kneifel, Leo Lukas, Michael M. Thurner, Dirk Schulz, Rüdiger Schäfer, Josef Tratnik, Uschi Zietsch, Hartmut Kasper, Rüdiger Vaas, Peter Ripota, Sabine Kropp, Klaus Bollhöfener, Marc Hillefeld, H.D. Klein, Rolf Merkel, Karl Nagel, Kai Hirdt, Simone Kesterton, Thomas Fraps und Pit Hartling